28. Jahrgang. Donnerstag, 15. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15944. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Das Wachsthum der Socialdemokratie.

Am 8. Juli. hatten wir an anderer Stelle unter der Ueberschrift: „Die Handhabung des Socialistengesetzes und das Wachsthum der Socialdemokratie" ausgeführt, daß eine verurtheilende Kritik der antisocialistischen Maßregeln der Regierung — der Ausführung des Socialistengesetzes mittelst Verhängung des kleinen Belagerungszustandes und Ausweisungen — namentlich in der Zunahme der socialdemokratischen Abgeordneten und der für dieselben abgegebenen Stimmen liege. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" tritt diesen Ausführungen in einem Leitartikel ihrer Dienstag-Morgennummer entgegen. Sie beruft sich dabei auf angebliche Thatsachen und auf die Wahlstatistik, die wir, wie das Organ des Herrn Reichskanzlers meint, „nicht kennen". Die „Nordd. Allg. Ztg." dürfte sich hierin sehr im Irrthum befinden.

Das gouvernementale Organ giebt von statistischen Thatsachen nur folgende allerweltskundige Zahlen über das Zunehmen der Zahl der socialdemokratischen Abgeordneten:

Es wurden gewählt: 1871: 1; 1874: 9; 1877: 12; 1878: 9; 1881: 12 und 1884: 24 Socialdemokraten. Aus diesen einzig von ihr mitgetheilten Zahlen zieht die „Nordd. Allg. Ztg." zunächst folgenden Schluß:

„Abgesehen von dem Rückgange in 1878 ist also bis auf die Reichstagswahl von 1884 eine Zunahme unter der Geltung des Socialistengesetzes nicht erfolgt. Während aber bei allen früheren Reichstagswahlen die Socialdemokraten meistens ganz auf die eigenen Kräfte angewiesen waren, fanden sie 1884 zum Theil schon bei der Hauptwahl, sehr erheblich aber bei den Stichwahlen die Unterstützung anderer Parteien. Daß dieses richtig ist, ergiebt sich aus der Thatsache, daß 1884 in der Hauptwahl nur 9 Socialdemokraten gewählt wurden, während die übrigen 15 aus Stichwahlen hervorgingen."

Das Angewiesensein auf die eigene Kraft bei allen früheren Reichstagswahlen stimmt aber nicht. Wurden doch im Jahre 1878 sämmtliche socialistische Abgeordnete erst in der Stichwahl gewählt. Daß im Jahre 1884 in der Hauptwahl nur 9 Socialdemokraten gewählt wurden, wissen wir wohl. Es ist uns auch genau bekannt, wie die „Nordd. Allg. Ztg." diesmal richtig voraussetzt, „welche Umstände die Parteiconstellation 1884 die Zunahme der Socialdemokraten veranlaßt haben"! Diese Umstände bestanden darin, daß die nichtsocialistischen Parteien mit großer Kunstfertigkeit so gegeneinander gehetzt waren, daß der sonst von den nichtsocialistischen Parteien beobachtete Grundsatz, bei Stichwahlen immer das „kleinere Uebel" zu wählen, unbeachtet blieb. Man gab lieber dem Socialdemokraten seine Stimme, ehe man dem lediglich politischen Gegner ein Mandat gönnte. Und glaubt denn das Organ des Herrn Reichskanzlers, die vom Polizeipräsidenten v. Arnim in Magdeburg gemachte Mittheilung, daß dem Fürsten Bismarck die Wahl von zehn Socialdemokraten lieber sei, als die eines Freisinnigen, sei vergessen? Sie hat ihre Früchte getragen.

Die von der „Nordd. Allg. Ztg." angeführten Zahlen bedürfen auch sonst der Erläuterung.

Charakteristisch ist vor allem der Rückschlag, der in der Zunahme der socialdemokratischen Abgeordneten im Jahre 1878 eintrat. Dieser Rückschlag trat hervor vor Erlaß des Socialistengesetzes. Nach den Attentaten jenes Jahres entstand eine große Erregung des Volkes, welche sich besonders gegen die Socialdemokraten kehrte, denen man die Schuld daran gab. Diese Erregung erstreckte sich bis weit in die Arbeiterkreise hinein. Arbeiter, die bisher mit den Socialdemokraten gegangen und die geliebäugelt hatten, bemühten sich nun, von denselben abzurücken, einen deutlichen Strich zwischen sich und ihnen zu ziehen. Und andere, die mit den Socialisten gegangen, sagten sich von ihnen los. Ein natürlicher Gesundungsprozeß schien eintreten zu wollen. Die socialdemokratische Agitation war seit den Attentaten gelähmt. Durch die Ausführung des Socialistengesetzes wurde die damalige Organisation der Socialdemokratie sogleich vollständig zerstört. Die Zahl der für socialdemokratische Candidaten abgegebenen Stimmen ging daher auch noch im Jahre 1881 auf 312 000 gegen 437 000 im Jahre 1878 herab. Aber von da an fing die geheime Organisation an sich zu festigen, und auch sie trug Früchte.

Oder besteht denn das charakteristische der socialdemokratischen Wahlerfolge 1884 nur in dem Erobern von 24 Mandaten? Keineswegs! Unserm Hinweise auf die Zunahme der socialdemokratischen Wahlstimmen gegenüber sagt das Blatt:

„Auch hier ergiebt die Wahlstatistik gerade das Gegentheil von demjenigen, was die „Dan. Ztg." behauptet. Wir haben unmittelbar nach dem Erscheinen der amtlichen Wahlstatistik an der Hand derselben in Nr. 92 und 93 der „Nordd. Allg. Ztg." von 1885 für jeden Wahlkreis, bei dem überhaupt Socialdemokraten in Betracht kommen, nachgewiesen, daß bei der Reichstagswahl von 1884 die Socialdemokratie in nur ganz vereinzelten Fällen eine die der früheren Wahlen übersteigende Stimmenzahl aufweisen konnte, daß sie in denselben Wahlkreisen schon bei einer der früheren Wahlen gemustert hatte."

Wir sind nicht in der Lage, die angezogenen Nummern der „N. Allg. Ztg." vom vergangenen Jahre einsehen zu können. Wenn sie aber „bewiesen" hat, was sie behauptet, so hat sie nichts bewiesen. Die Zahlen selbst verschweigt die „Nordd. Allg. Ztg." jetzt wohlweislich. Wie steht es aber mit dieser Stimmenzahl im Jahre 1884 im Vergleich zu früher?

Die Gesammtzahl der im ersten Wahlgange abgegebenen socialdemokratischen Stimmen betrug 1884 549 990, im Jahre 1881 311 961. Die höchste Stimmenzahl, welche die Socialdemokratie je erreicht hatte, 1877, betrug auch nur rund 493 500. Ist das eine Zunahme oder nicht?

Nur ein paar Beispiele von Wahlkreisen, in denen „überhaupt Socialdemokraten in Betracht kommen"!

Danzig, wo 1881 43, im Jahre 1884 fast 1500 socialdemokratische Stimmen abgegeben wurden, soll daher nicht ins Gewicht fallen. Aber bei folgenden stellt sich das Zahlenverhältniß bei den allgemeinen Wahlen in den Jahren 1881 und 1884 nach Phillips und der amtlichen Statistik so:

Königsberg . .	248 : 4351,	Breslau I. .	5243 : 6019,
Kiel . . .	4725 : 7851,	Breslau II. .	4355 : 6221,
Frankfurt a. M.	4704 : 7965,	Hamburg I.	23110 : 37510,
München I. .	1970 : 3462,	Altona . .	6971 : 10770,
München II. .	2328 : 6399,	Leipzig Stadt	6482 : 9676,
Hannover . .	5515 : 8830,	Leipzig Land	10503 : 15233,
Köln . . .	2474 : 4151,	Berlin insgesammt	
Magdeburg . .	5541 : 8112,		30178 : 68535.

Das sind doch wohl Wahlkreise, bei denen doch ferner wohl beträchtliche Zunahmen der Stimmen. Und diese Zahlen beweisen doch wohl — was in diesem Falle das wesentlichste ist — gerade ein enormes Anwachsen der socialdemokratischen Stimmen in den von dem kleinen Belagerungszustand betroffenen Wahlkreisen!

Das sind Thatsachen, welche deutlich sprechen, und keine gouvernementale Logik wird daran etwas ändern. Das sind Beweise dafür, daß nicht der durch das Socialistengesetz herbeigeführte Rückschlag der übrigen Wähler, nicht der geheimen und deshalb um so intensiver wirkenden Wühlarbeit der Socialdemokraten allein, sondern namentlich die Art der Ausführung des Socialistengesetzes ist, welcher das thatsächlich vorhandene, nur einem Entwicklungspunkte ausgesetzte Wachsthum der Socialdemokratie seine Entstehung verdankt.

Den Intentionen der Mehrzahl derer, die für das Socialistengesetz gestimmt haben, entspricht diese Ausführung, namentlich des hier speciell in Betracht kommenden § 28 (Verhängung des kleinen Belagerungszustandes, Befugniß zur Ausweisung von Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu besorgen ist) nicht. Der damalige Minister Eulenburg erklärte, die Bestimmung der Ausweisung werde nur selten Anwendung finden, und der Reichskanzler sagte am 9. Oktober 1878, das vollständige Vertrauen, welches die Regierung nöthig habe, „um uns das Maß von, nennen wir es Dictatur zu geben, was wir zur erfolgreichen Bekämpfung des Uebels bedürfen", werde sich vielleicht „durch eine sorgfältige loyale Ausführung des Gesetzes" erwarten lassen. Er schloß damals mit den Worten:

„Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, deshalb aber muß ich verlangen von Ihnen ein Gesetz, in dem wir uns mit der Erreichung des Zweckes ehrlich und ohne gewaltthätige Auslegung bewegen können; denn ich bin fest entschlossen über die loyale Ausführung des Gesetzes zu wachen."

Darauf hin, und weil der Herr Reichskanzler in dem Falle, daß man ihm, „der ich im Reiche die Hauptverantwortung trage", nicht das Vertrauen schenke, mit seinem Rücktritt drohte, wurde der Regierung die „Dictatur" ertheilt. Die Ausführung des Gesetzes war aber nicht derart, wie sie von einer großen Zahl erwartet wurde. Bald wurde über Berlin der kleine Belagerungszustand verhängt: Der Nachweis, daß eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit vorlag, wurde nicht erbracht. Nach der Begründung des betr. Paragraphen des Socialistengesetzes (im Entwurf war es Nr. 20) sollten die Bestimmungen des kleinen Belagerungszustandes immer nur „zeitweise" und „vorübergehend" sein: In Berlin ist der Belagerungszustand immerfort verlängert worden; so auch in Leipzig.

Man hat durch diese Maßregeln, durch die Ausweisungen noch mehr „Märtyrer" geschaffen, durch den gesteigerten Druck noch mehr Groll erregt, durch das Elend, in welchem mehrfach die Familien der Ausgewiesenen zurückblieben, den Mißmuth verstärkt und Mitleid bei Vielen erregt, die bisher mit der Socialdemokratie nichts zu thun hatten. Man hat dadurch im Stillen vollzogene Sammlungen hervorgerufen und zugleich die geheimen Oganisationen gestärkt, die ebenso uncontrolirbar sind, wie sie auf viele, besonders jugendliche Kreise eine besondere Anziehung ausüben.

Diese Momente sind es, welche das enorme Emporschnellen der Socialdemokratie bei den 1884er Wahlen namentlich in Berlin bewirkten, und wir sind überzeugt: wenn man fortfährt, die bisherige Handhabung des Socialistengesetzes beizubehalten, so haben wir übers Jahr 3 Dutzend socialdemokratische Abgeordnete. Wir sind auf dem besten Wege dazu!

Deutschland.

△ Berlin, 13. Juli. Dem Bundesrath ist ein mit Serbien geschlossener Vertrag über den gegenseitigen Schutz der Muster und Modelle zugegangen, welcher also lautet:

„Artikel 1. Die deutschen Reichsangehörigen sollen in Serbien und die serbischen Angehörigen sollen in Deutschland in Bezug auf die gewerblichen Muster und Modelle denselben Schutz wie die Einheimischen genießen. — Artikel 2. Um sich den durch den vorstehenden Artikel begründeten Schutz zu sichern, haben die deutschen Reichsangehörigen in Serbien und die serbischen Angehörigen in Deutschland die Gesetze und Vorschriften zu befolgen, welche daselbst in dieser Beziehung gelten oder künftig erlassen werden. — Artikel 3. Die gegenwärtige Uebereinkunft soll ratificirt und die Ratifications-Urkunden sollen sobald als möglich in Berlin ausgewechselt werden. Dieselbe soll zehn Tage nach der Auswechselung der Ratificationen in beiden Ländern in Kraft treten und bis zum Ablaufe eines Jahres nach erfolgter Kündigung seitens des einen oder anderen der hohen vertragschließenden Theile in Geltung bleiben. — Zu Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten die gegenwärtige Uebereinkunft vollzogen und ihr Siegel beigedrückt."

Eine kurze beigegebene Denkschrift weist darauf hin, daß der Abschluß eines solchen Abkommens bereits in dem deutsch-serbischen Handelsvertrage vom 6. Januar 1883 vorbehalten ist. Im Uebrigen wird bemerkt, daß die Hauptbestimmungen dem zwischen Deutschland und Belgien abgeschlossenen gleichen Abkommen entsprechen. Nach dem Vertrage sind bezüglich des Schutzes der gewerblichen Muster und Modelle die deutschen Reichsangehörigen in Serbien, und in Anwendung eines Gesetzes vom Januar 1876 die Serben in Deutschland in allen Beziehungen den Inländern gleichgestellt.

L. Berlin, 13. Juli. **[Vom österreichisch-rumänischen Zollkrieg.]** Der Maiszoll, den Oesterreich-Ungarn als Repressalie gegen Rumänien eingeführt hat, um die ungarischen Maisproducenten zu „schützen", ist keine Last für Rumänien geworden, sondern er hat sich zu einer „doppelt empfindlichen Benachtheiligung Oesterreich-Ungarns" gestaltet: so führt der Landes-Verein der ungarischen Spiritus-Industriellen in einer Eingabe an die ungarische Regierung aus. Weil die rumänische Maisproduction nun nicht mehr genügenden Abzug nach dem Auslande fand, warf sich die rumänische Landwirthschaft darauf, ihn zur Spiritusbrennerei zu verwenden. Und die rumänische Regierung adoptirte das System der Exportprämie nach dem Muster Deutschlands und Oesterreichs. Sie erhöhte die frühere geringere Branntweinsteuer auf 40 Franken, stellte aber die Steuer-Rückvergütung auf 65 Francs fest, schuf also eine directe Exportprämie von 25 Francs. Bisher war Rumänien in Bezug auf Spiritus ein Abnehmer Oesterreich-Ungarns, durch das neue System ist es sein gefährlicher Concurrent geworden. Es wirft den Ueberschuß seiner Production nach dem Auslande, in steigendem Maße auch nach Oesterreich, besonders über Triest und Fiume. Während im vergangenen Jahre nach Triest nur 1900 Hectoliter rumänischer Spiritus gelangten, betrug die Einfuhr desselben vom Januar bis Mai d. J. schon 5000 und im Juni allein 4000 Hectoliter.

Die ungarischen Spiritusinteressenten rufen daher die Regierung um Hilfe an. Der rumänische Sprit soll in Triest und Fiume vollständiger Prohibition unterworfen oder mit einem dieser gleichkommenden Zoll belegt werden.

* **[Der deutsche Kronprinz]** wird am 6. September in Augsburg zum Besuche der schwäbischen Kreis-Ausstellung erwartet.

* **[Der deutsche Botschafter in Paris]**, Graf Münster, hat seinen zweimonatlichen Urlaub angetreten und die französische Hauptstadt bereits verlassen.

* **[Die Allianz Italiens mit den Centralmächten.]** Ein römischer Brief der „Politischen Correspondenz" enthält in einer Polemik gegen die Oppositionsblätter auf Grund competenter Informationen die interessante Mittheilung, daß die bestehenden Allianz-Verträge zwischen Italien und den Centralmächten in zehn Monaten ablaufen und daß die Verhandlungen wegen Erneuerung derselben erst später beginnen würden.

Es gewinnt hiernach, bemerkt dazu das „B. T.", fast den Anschein, als ob es im Interesse gewisser Leute läge, diese Allianz, von der bisher geleugnet wurde, daß sie in schriftlichen Abmachungen bestehe, als zeitlich begrenzt darzustellen und hierdurch Mißtrauen in die guten Gesinnungen Italiens für die Centralmächte, d. i. Deutschland und Osterreich-Ungarn, zu säen.

* **[Bezüglich der Verwendung der Sparkassenüberschüsse]** hat kürzlich das sächsische Ministerium des Innern die Gemeindevertretungen angewiesen, in Zukunft bei der Verwendung der Sparkassenüberschüsse hauptsächlich darauf zu achten, daß dieselben den Minderbemittelten, nicht aber der wohlhabenden Bevölkerung zu Gute kommen. Man geht dabei von der Ansicht aus, daß es in erster Linie der weniger bemittelte Theil der Bevölkerung ist, welcher die Sparkassen benützt und welchem daher auch in erster Linie ein Anrecht auf den erzielten Reingewinn zusteht. Anknüpfend an diese Verordnung hat das Ministerium gleichzeitig die Er-

---

3 **Fahre wohl!** Nachdruck verboten.

Erzählung von A. Godin.

(Fortsetzung.)

II.

Feiner Blumenduft durchströmte das Wohnzimmer der Großmutter — dieser Name wurde der Räthin Herford von Jedem bescheert, der sie kannte. Es war ein liebes Greisenangesicht. Der Zug von Festigkeit um die schmalen Lippen hob den vorherrschenden Ausdruck der Güte nicht auf. Obgleich die alte Dame ihren Kopf gegen den Lehnstuhl stützte, blieb ihre Haltung straff. Als es zu dunkeln begann, neigte sich das weiße Häubchen ein wenig; aus der Träumerei ward eines der Schlummer-Viertelstündchen, zu denen sich die Alten nicht bekennen mögen, die ihnen aber so wohl thun.

Da ward die Thüre aufgeklinkt; das schwache Geräusch genügte, die Greisin munter zu machen. „Nur herein, Marie", sagte sie heiter; „es ist wohl bald Theezeit?"

Das junge Mädchen setzte die brennende Lampe nieder, ließ die Rouleaux herab und begann den Tisch zu decken. „Ich habe Dein Schläfchen ungern gestört", sagte sie zärtlich, „nur, weil die Gäste bald kommen werden —"

„Ich schlafe nie um diese Zeit", berichtigte die alte Dame und strich verstohlen ihr Schleifenband zurecht; „Du hättest nur früher kommen sollen! Die Herren sind gewiß pünktlich."

„Zeit genug, Großmütterchen! Auf Pünktlichkeit rechne ich allerdings sehr, Du mußt Dich nach Deinem Thee sehnen. Angefeiert zu werden ist strapaziös!"

Die schmeichelnde Kinderstimme trug heute einen tieferen Klang als sonst und das feine Ohr der Großmutter hörte ihn heraus. Sie zog ihr Herzenskind an sich, strich über das weiche Haar und dann leise der Wange entlang, eine Liebkosung, die ihr erst eigen geworden, seit sie die Züge des Lieblings nicht mehr genau unterscheiden konnte. Dabei streifte ihr Finger eine feuchte Wimper.

„Aber Miezchen!" sagte sie kopfschüttelnd.

Marie hatte die welke Hand erfaßt und legte ihre Wange darauf. „Kannst Du es begreifen, Großmama?" athmete sie.

Ehe ihr Antwort ward, klopfte ein Finger leicht an die Thüre und Elmen trat ein. Sein Gesicht leuchtete in Freudigkeit. Zwischen seinem Morgen- und Abendbesuch lag eine neue Welt, er kehrte hierher zurück als Einer, der an derselben Stelle, von welcher er schmerzlichen Abschied genommen, Hütten zu bauen hofft. Durch die unerwartete Wendung seines Geschickes war ein plötzlicher Gefühlsrausch in ihm geweckt worden, der seinem besonnenen Naturell wenig entsprach. Als er Marie vor sich sah, blickte er sie an, wie man seine Braut anblickt; sie nahm den kleinen Veilchenstrauß heiß erglühend aus seiner Hand.

Otto trat zur Großmutter. „Sie kommen mir Glück zu wünschen", sagte sie freundlich in Erwiderung seiner Worte, „und nehmen mir zugleich einen guten Theil meiner Freuden fort. Warum wollen Sie von uns ziehen, lieber Elmen?"

„Nein, meine verehrte Wirthin, es ist nicht anders! Nächste Woche schon ziehe ich mit Sack und Pack davon." Das klang so frisch, so im Gegensatz zu dem leise betonten Vorwurf der alten Dame, daß sie fröhlich rief: „Vorhang in die Höhe, Herr Nachbar! Warum sagen Sie nur das Schlimme und halten mit der guten Zeitung zurück? Wozu darf man Glück wünschen?"

„Nicht etwa zum großen Loose! Es gilt nur Hoffnungen, liebe Frau Räthin. Und von Dingen, die erst werden sollen, darf man nicht allzu voreilig plaudern."

„Jede Hoffnung ist das große Loos", sagte die Großmutter, „oder wenigstens das Beste an den Dingen. Wir werden also warten. Jetzt aber bitte ich mir meinen Thee aus, Melberg ist unpünktlich. Sie müssen nämlich wissen, lieber Freund, daß wir heute noch einen Gast erwarten. Sie werden einen Mann kennen lernen, der zwar ein Stiefkind des Glückes, aber ein werthvoller Mensch ist und mit dem sich meine Gedanken heute viel beschäftigt haben. Er begegnete mir ganz unerwartet, als ich mich zur Kirche führen ließ, und sprach mich an; da ich gleich merkte, daß ihm das Herz überlaufen wollte, schickte ich mein Mädchen heim und ließ mich von ihm begleiten. Mein Gott, was doch aus einem Menschen werden kann! Sie müssen wissen, daß dieser Melberg vor Jahren mit einer meiner Nichten verheirathet war. Sie starb im ersten Wochenbett, das Kind mit ihr, die Familie erhielt noch einige Zeit die Beziehungen aufrecht, dann schliefen sie ein. Der Mann kam uns aus den Augen; das letzte, was wir von ihm erfuhren, war die Anzeige seiner zweiten Heirath. Als ich ihn vor etwa zwanzig Jahren kennen lernte, war er Privatdocent in B., ein vortrefflicher, überall beliebter Mensch. Heute — nun, Sie werden ihn nachher sehen! Es ist ihm mißlich gegangen, er hat ein Haus voller Kinder und kein Brod dafür. Zum Glück hat sich ihm jetzt eine Aussicht eröffnet, und da ihm von jeher eiserner Fleiß eigen war, kann er mit seinen fünfundvierzig Jahren doch vielleicht einen bescheidenen Weg machen. Damit wären Sie orientirt über den heutigen Gast, der unsere gute Laune um so weniger stören wird, da er jetzt Anlaß hat, sie zu theilen."

Das hagere, eingefallene Gesicht auf der Treppe des Ministers glitt wie eine Vision an Otto vorüber und weckte ihm ein plötzliches Unbehagen, das er im nächsten Augenblick als Thorheit abschüttelte. Jeder Mensch erlebt Stunden, wo es ihn überkommt wie ein jäher Hunger nach Glück. Daß ein Fremder heute das trauliche Trio stören sollte, war ihm nicht gerade angenehm, konnte aber seiner hellen Stimmung nichts anhaben. Er begann Marie zu necken, wie er sie früher, als sie noch ein Kind war, so gerne geneckt und sich an ihren frischen Antworten erfreut hatte.

Mit dem ersten Lächeln, das seinem meist ernsten Gesicht immer etwas Strahlendes gab, verwehte ihr jeder Kummer, jedes Bangen. Der angeschlagene Ton führte unmerklich auf frühere Zeiten zurück, und alles gemeinsam Erlebte ging, wie Perlen auf eine Schnur gereiht, an den drei herzlich verbundenen Menschen vorüber. Nichts erweckt eine schönere Wärme im Herzen als solche Rückblicke auf scheinbar Geringes, dessen Gespinnst aber, gleich jedem Hausgespinnst, die haltbarsten Fäden hegt. Der Abend rückte vor, ohne den zweiten Gast zu bringen. Wenn die Geburtsträgerin ihn vielleicht noch erwartete, hatten die zwei jungen Leute seiner um so gründlicher vergessen. Sie hingen aneinander mit Blick und Wort. Marie stand zuweilen auf, dies und jenes herbeizuholen, und ging dann stets, als seien ihre Füßchen beflügelt; sie faßte alle Dinge nur mit den Fingerspitzen an. Ihr junges Herz klopfte in köstlicher Lebenslust, das Veilchenblau der weitgeschnittenen Augen schimmerte vor Glück, die Lippen, welche sich sehr sinnig und nachdenksam zu schließen pflegten, ließen heute immer von Neuem die Zähnchen hervorblitzen. Daß sie sich so besonders kindlich gab, erhöhte Otto's Bezauberung. Gleich einem Refrain tönte es durch seinen noch nicht unterbrochenen Gefühlsrausch: „Wenige Jahre — dann bist Du mein!"

Marie hatte eben das Pianino geöffnet, als das Dienstmädchen einen Brief hereinbrachte, der von einem Packträger abgegeben worden sei. Der Inhalt, welchen Marie vorlas, war kurz:

„Liebe Tante!

Zürnen Sie nicht, wenn ich Ihrer gütigen Einladung nicht folgen kann, meine Stimmung würde aber nur die Ihrige verderben. Ich bin im Begriff, noch heute Abend nach Hause zu reisen. Meine Hoffnung ist gescheitert, ein Anderer mir vorgezogen. Gott helfe mir mit Weib und Kindern hindurch, ich selbst weiß mir momentan keinen Rath. Denken Sie unser zuweilen und haben Sie Dank für Ihre Theilnahme. Gustav Melberg."

„Mein Gott!" rief die alte Dame bestürzt. „Was mag dazwischen gekommen sein? Der Minister hatte ihm doch nach Einsendung seiner Zeugnisse eigenhändig geschrieben, ihn hieher beschieden, um die Sache ins Reine zu bringen, er hatte sich

richtung von Asylen für ältere Arbeiter und die Unterstützung von Speiseanstalten empfohlen.

* [Die Großindustriellen und die Pariser Weltausstellung.] Die Berliner „Pol. Nachr.", die zu den gegen die Berliner Ausstellung opponirenden Großindustriellen in nahen Beziehungen stehen, schreiben:

„Bei den Angriffen auf die Groß-Industrie ist ihr auch die Verdächtigung nicht erspart worden, daß sie die Berliner Ausstellung nur zurückgewiesen habe, um nicht zweimal die Kosten zu tragen, da sie beabsichtige, sich ausgiebig bei der Pariser Ausstellung zu betheiligen. Wenn diese Absicht wirklich in den Kreisen der deutschen Groß-Industrie vorhanden wäre, dann freilich würde sie mit Recht als vollständig des Nationalbewußtseins bar bezeichnet werden können; denn derjenige Industrielle, welcher sich, trotz der in Frankreich mit jedem Tage schärfer hervortretenden Feindseligkeit gegen Deutschland und trotz der Schmähungen, mit denen dort in unglaublich gehässiger Weise alles, was deutsch ist, überschüttet wird, veranlaßt sehen sollte, die Pariser Ausstellung zu beschicken, würde unseres Erachtens nicht verdienen, ein Angehöriger des deutschen Volks zu sein. Aber uns ist nicht ein Werk bekannt, welches auch nur entfernt die Absicht zu erkennen gegeben hätte, mit seinen Erzeugnissen nach Paris zur Ausstellung zu gehen, und wir dürfen uns wohl rühmen, die Ansichten und Stimmungen der deutschen Groß-Industrie besser als der Artikelschreiber der „Kreuzzeitung" zu kennen. Jene Verdächtigung muß daher entschieden zurückgewiesen werden."

Man wird ja sehen, ob im Jahre 1889 alles so geschieht, wie die „Pol. Nachr." hier angeben. Wahrscheinlich ist es nicht. Selbst der „Nat.-Ztg." erscheinen die hier aufgetragenen Farben zu stark; sie meint: „So lange Deutschland nach Frankreich verkaufen will, wird es seine Waaren oder Proben dort zeigen müssen — ob auf einer Ausstellung oder wie sonst, scheint uns kaum entscheidend zu sein. Gerade die nationale Ausstellung war dazu bestimmt, die für Deutschland erreichbare Clientel mit den Leistungen unserer Industrie bekannter zu machen, und die Haltung der rheinischen Großindustriellen gegenüber der Berliner Ausstellung wird uns durch die jetzige Erklärung keineswegs klarer."

* [Die Deutschen in Korea.] Die Mehrzahl der aus dem koreanischen Staatsdienst entlassenen Deutschen ist nach China zurückgegangen und hat sofort wieder einen entsprechenden Wirkungskreis gefunden, obwohl es gegenwärtig keineswegs an unbeschäftigten Kräften in den chinesischen Vertragshäfen fehlt; ein Beweis, daß Herrn v. Möllendorff's Auswahl seiner Beamten für Korea eine sorgfältige gewesen sein muß.

* [Die Generalversammlung des Vereins für Socialpolitik] wird dieses Jahr am 24. und 25. Sept. in Frankfurt a. M. abgehalten werden. Am ersten Tage wird Herr Oberbürgermeister Dr. Miquel (Frankfurt a. M.) über „die Wohnungsverhältnisse der ärmeren Klassen in deutschen Großstädten" referiren; das Correferat hat Herr Pastor v. Bodelschwingh (Bielefeld) übernommen. An zweiter Stelle soll die „Innere Colonisation mit Rücksicht auf die Erhaltung und Vermehrung des mittleren und kleineren ländlichen Grundbesitzes" von den Herren Rittergutsbesitzer Sombart (Berlin) und Professor Dr. Schmoller (Berlin) eingeleitet und erörtert werden. Man darf erwarten, daß weiteste Kreise, Praktiker wie Männer der Wissenschaft, es sich angelegen sein lassen werden, an den Berathungen Theil zu nehmen. Die Aufnahme in den Verein für Socialpolitik wird in Folge schriftlicher Anmeldung zu jeder Zeit oder mündlicher vor der Generalversammlung selbst bewirkt.

* [Die Berliner Socialdemokraten] haben jetzt vielfach eine eigenthümliche Trauer veranstaltet. Die Männer tragen rothe Cravatten, die Frauen rothe Halstücher, die Kinder rothe Kattunkleider — und das Alles aus Anlaß der Ausweisung des Abgeordneten Paul Singer. Durch diese Demonstration will man ausdrücken, in welcher Achtung und Liebe Singer bei allen Parteigenossen steht.

* [Coloniales.] Wie das „D. Tgbl." erfährt, fanden am 10. und 11. Juli in Bonn zwischen dem Vorsitzenden der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Herrn Dr. Peters, unter Assistenz des Herrn Consul Gebhard-Elberfeld, Conferenzen mit Herrn Stanley einerseits und Herrn Mackinnon, Director der British-India-Line, andererseits statt. Das Resultat dieser Conferenzen entzieht sich vorläufig noch der Oeffentlichkeit.

* [Stationen in Deutsch-Ostafrika.] Die „Colonialpolitische Correspondenz" veröffentlicht günstige Berichte über die beiden ersten deutsch-ostafrikanischen Usaramo-Stationen; eine dritte Station ist von Lieutenant von Zelewsky in Usungula gegründet worden. Die Station Korogwe entwickelt sich nach Herrn Brauns Bericht durchaus zufriedenstellend. In gleicher Weise sind von den Usagarastationen Simathal und Kiora Nachrichten eingelaufen, daß dort Alles wohl und die Arbeit in ruhigem Fortschritte ist.

* [Der Prinz-Regent von Baiern] wird, wie es heißt, auf Einladung des Kaisers die Manöver in Elsaß-Lothringen besuchen.

Altona, 11. Juli. Nachdem die Meister der Schmiede-Innung beschlossen, die von den Gesellen gestellten Bedingungen nicht anzunehmen, haben viele der Letzteren die Arbeit niedergelegt, und mehrere Unverheirathete sind bereits abgereist. Sehr entgegenkommend haben sich die Pferdebahngesellschaften gezeigt, da sie die Forderungen angenommen und nur die Bedingung gestellt haben, daß am Sonntag für unvorhergesehene Fälle 1 Geselle die Stallwache beziehen solle. — Auch die Korbmacher haben schon wieder einen neuen Tarif aufgestellt und erklärt, über diejenigen Werkstellen, die denselben nicht annehmen würden, die Sperre zu verhängen.

Sondershausen, 12. Juli. Der Landtag hat heute den Gesetzentwurf betreffend die Communalbesteuerung der Offiziere en bloc angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 13. Juli. Die „Narodni Listy" veröffentlichen die sentionelle Nachricht, daß mit Baron Chertec, dem Leiter der böhmischen Finanzlandesdirection, wegen Uebernahme des Finanzministeriums verhandelt werde, nachdem Dunajewski um seine Entlassung angesucht habe. Chertec, welcher kurze Zeit dem Handelsamt vorstand, wurde bald nach dem Amtsantritt Dunajewski's nach Prag versetzt. (Frankf. Z.)

Prag, 11. Juli. Der deutsche städtische Lehrer Mathée hatte im vergangenen Jahre bei dem deutschen Sängerfest in Brünn eine Rede in deutsch-nationalem Sinne gehalten. Vom Landesschulrath hat er dafür einen Verweis erhalten, und der Prager Stadtrath hat jetzt beschlossen, ihm sämmtliche widerruflichen Zulagen in der Höhe von 420 Gulden jährlich zu entziehen.

Frankreich.

Paris, 13. Juli, Abends. Deputirtenkammer. Cassagnac richtete eine Interpellation an die Regierung wegen der Ausschreitungen von Republikanern gegen die Conservativen in Armentieres. Der Redner griff die Polizei heftig an und warf der Regierung vor, daß sie nicht im Stande sei, die Bürger zu schützen. Der Minister des Innern erwiderte, die Behörde hätte ihre Pflicht gethan, sie habe für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung gesorgt und werde dies stets thun. Die Ruhestörungen rührten von den Anarchisten der Rechten oder der Linken her. Keller interpellirte wegen der Ausweisung des Herzogs von Aumale und erklärte die Streichung desselben in den Armeelisten für ungesetzlich. Der Kriegsminister Boulanger erwiderte, die militärischen Grade seien in der That Eigenthum der Inhaber derselben, aber der Herzog von Aumale und der Prinz Murat hätten die von ihnen innegehabten Grade nicht auf regelrechtem Wege erworben. Die Kammer nahm hierauf (wie schon kurz gemeldet) mit 375 gegen 168 eine Tagesordnung an, welche die Haltung des Cabinets billigt und gleichzeitig dem Vertrauen Ausdruck gegeben wird, daß das Cabinet den republikanischen Gesetzen bei Allen Achtung zu verschaffen wissen werde. Ferner wurde mit 331 gegen 180 Stimmen beschlossen, die heutige Rede des Kriegsministers durch öffentlichen Anschlag bekannt zu machen. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben.

Der Schluß der Session findet voraussichtlich am Donnerstag Abend statt. (W. T.)

Paris, 13. Juli. Bis heute Abend 7 Uhr waren 607 Wahlen bekannt; davon entfallen auf die Conservativen 297, auf die dissentirenden Liberalen 70, die Anhänger Gladstones 162 und auf Parnelliten 78. Die Conservativen haben weitere 4 Sitze, die dissentirenden Liberalen 1 Sitz gewonnen. (W. T.)

England.

ac. London, 12. Juli. Dem Ergebniß der noch zu vollziehenden Wahlen wird mit Spannung entgegengesehen, da von denselben die Frage abhängt, ob ein Ministerwechsel eintreten wird oder nicht. Daß die Conservativen eine absolute Majorität des Hauses der Gemeinen erlangen, ist nicht wahrscheinlich. Eine conservative Majorität würde aber um so willkommener sein, als sie für diese einen directen Ausweg aus einer höchst schwierigen Lage darbieten würde. Die liberale Regierung würde ohne Weiteres durch ein conservatives Ministerium ersetzt werden, und letzteres könnte sofort zur Lösung der irischen Frage auf der Basis einer Verständigung mit den unionistischen Liberalen schreiten. Da nun aber die Tories auf die Erlangung einer absoluten Majorität, die ihnen den Schlüssel zu Downing-street in die Hände geben würde, nicht zu rechnen haben, entsteht die Frage, welche Haltung Gladstone diesen allgemeinen Wahlergebnissen gegenüber einnehmen dürfte.

Während es einerseits heißt, daß er sich in das Unvermeidliche fügen und noch vor dem Zusammentritt des neuen Hauses der Gemeinen zurücktreten werde, verlautet andererseits, daß er, dem Beispiele Lord Salisbury's folgend, dem neuen Parlament gegenübertreten und versuchen werde, durch gewisse Zugeständnisse eine Wiedervereinigung mit den liberalen Secessionisten anzubahnen, vermöge welcher er sich am Staatsruder behaupten könnte. Während das Zustandekommen einer Versöhnung zwischen den sich jetzt feindlich gegenüberstehenden zwei Fractionen der liberalen Partei nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, muß gleichzeitig die Eventualität eines Bündnisses zwischen den Tories und den Parnelliten in's Auge gefaßt werden. Um die Regierungsgewalt dauernd in ihre Hände zu bekommen, dürften die Tories bereit sein, Parnell Anträge in Bezug auf die künftige Verwaltung Irlands zu machen, die derselbe trotz aller Dankbarkeit gegen Gladstone nicht von der Hand weisen dürfte.

England steht mithin am Vorabend eines gewaltigen Ringens der großen Parteien um die Regierungsgewalt, in welchem es an allerlei Intriguen und Machinationen nicht mangeln wird.

London, 13. Juli. Lord Hartington soll sich, wie man der „Nat.-Z." meldet, verpflichtet haben, den gestern erwähnten Vorschlag Lord Salisbury's in Betreff der Selbstverwaltung zu unterstützen und alle Annäherungsversuche Gladstone's abzuweisen. Wenn Gladstone nicht vor dem Zusammentritt des Parlaments sein Amt niederlegt, werden die Unionisten sofort ein Mißtrauensvotum beantragen. Die Conservativen seien entschlossen, die Nationalliga zu unterdrücken und die Cloture im Unterhause anzuwenden, um der Obstruction der Irländer ein Ende zu machen.

* [Eine Alarmnachricht.] Nach einer Meldung der Wiener „Presse" aus „maßgebender Quelle" sieht die englische Regierung den Berliner Vertrag in Folge der Batum-Affäre als nicht mehr bestehend an und hat drei Panzerschiffe beordert, unverzüglich nach den Dardanellen abzugehen. Die Schiffe sollen dort einen permanenten Wachdienst versehen.

Diese Nachricht bedarf offenbar sehr der Bestätigung. Wir verhalten uns ihr gegenüber vorläufig durchaus reservirt.

Belgien.

* Prinz Victor Napoleon, welcher aus Moncalieri hier wieder angelangt ist, hat ein Hotel in der Avenue Louise gemiethet und wird sich somit hier definitiv installiren. Man muß zu seinem Lobe sagen, daß er bisher auch nicht in der geringsten Weise aus der Reserve, welche das Gastrecht auf fremdem Boden auferlegt, herausgetreten ist. Der Prinz, welcher auch den Schein eines Hofstaates vermeiden will, hat seine Gesellschafter Grafen Fleury und Hrn. v. Boitelle gebeten, nach Paris zurückzureisen, so daß nur der Marquis de Lavalette in seiner Umgebung verbleibt.

Serbien.

* Es hat allen Anschein, daß der Prätendent Karageorjiewitsch eine Bewegung in Serbien zum Zwecke des Sturzes des Königs Milan vorbereitet. Die Unzufriedenheit im Lande ist seit den Tagen von Slivnitza groß, allein nichtsdestoweniger erscheint der Erfolg dieser Bewegung mehr als zweifelhaft. Die Karageorjiewitsch haben außerhalb des Kreises ihrer Verwandtschaft keinen Anhang.

Rumänien.

Aus Bukarest meldet der „Nemzet" in Budapest: „In Folge des letzten Ministerrathes geht Bratiano nicht nach einem ausländischen Badeorte, sondern nach dem heimischen Rimnik-Vulkan, wohin eine Telegraphenleitung etablirt wird. Die Aenderung des Reiseprogramms wird mit der Unsicherheit der politischen Situation in Verbindung gebracht."

Bulgarien.

Philippopel, 11. Juli. Ein von der Oppositionspartei veröffentliches Blatt bringt heute einen Artikel, in welchem Fürst Alexander heftig angegriffen wird. Derselbe wird verantwortlich gemacht für alles Unglück, welches das Land betroffen, und für den Mißerfolg, eine vollständige Union zwischen Bulgarien und Ostrumelien herzustellen. Er wird als Fremder gebrandmarkt, welcher die Bulgaren und ihre Interessen nicht vertritt. Der Artikel erklärt, daß Bulgarien keine Ruhe finden kann, bis Fürst Alexander abgesetzt ist.

Aegypten.

Cairo, 10. Juli. Das Ministerium hat die Entlassung des ägyptischen Generaldirectors der Daira beschlossen. Der Bericht der Untersuchungscommission wird der britischen und französischen Regierung vorgelegt werden, welche über das dem englischen und französischen Controleur gegenüber einzuschlagende Verfahren entscheiden mögen. Ferik Pascha wird zum ägyptischen Generaldirector der Daira ernannt werden.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Juli. (Telegramm des Bureau Reuter.) Die Pforte hat russischen nach Odessa bestimmten Torpedobooten die Durchfahrt durch die Dardanellen gestattet. — Ob sich die Pforte hierbei nicht sagt, daß diese russischen Torpedoboote im Schwarzen Meere doch einzig und allein ihre Bestimmung darin haben, dereinst gegen die türkische Flotte zur Verwendung zu kommen?

Einer Pariser Meldung der „Krzztg." zufolge sind auch bereits noch andere russische Torpedoboote von der Ostsee nach dem Schwarzen Meere unterwegs.

Rußland.

Petersburg, 13. Juli. Wie man der „Frankf. Ztg." meldet, wird General Annenkow (der Erbauer der Centralasiatischen Eisenbahn) aus Asien abberufen und es geht sogar das Gerücht, daß wegen Unregelmäßigkeiten in der Verwendung von Geldern eine Anklage gegen den General beabsichtigt sei.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Gotha, 14. Juli. Die „Gothaer Zeitung" meldet: Der Kaiser, der Kronprinz und die Kronprinzessin beglückwünschten Gustav Freytag anläßlich seines 70sten Geburtstages telegraphisch. Der Kaiser ließ Freytag mittheilen, daß seinem Bilde in der Nationalgallerie in Berlin ein Platz angewiesen sei.

Bremen, 14. Juli. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Salier" trat heute die Reise nach Australien an und eröffnete damit die zweite Subventionsdampferlinie.

Augsburg, 14. Juli. Der Prinzregent Luitpold trifft nächsten Montag, 19. Juli, um 8 Uhr 33 Min. hier ein zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm; er begleitet diesen 10 Uhr 15 Min. nach München, wo die Ankunft 11 Uhr 30 Min. erfolgt. Der Kaiser verweilt hier nur auf dem Bahnhof mit der königlichen Familie bis 1 Uhr, um rauschende Ovationen in der Stadt wegen der Trauerzeit zu vermeiden. Er trifft sodann 4 Uhr 30 Minuten in Salzburg ein, wo Nachtquartier genommen wird.

Haag, 14. Juli. Die außerordentliche Session der Kammern wurde durch den König eröffnet. Der König sprach die Hoffnung aus, daß die Arbeiten, welche durch die in Folge von Differenzen zwischen der Regierung und einem Theile der zweiten Kammer erfolgte Auflösung unterbrochen waren, wieder aufgenommen werden würden. Die Beziehungen Hollands zu den Mächten seien die freundschaftlichsten. Der König erwähnt mit Genugthuung die Wiedereröffnung der für die niederländische Flagge seitens Deutschlands gewährten Küstenschifffahrt. Durch die günstigen Resultate der Convertirung der Staatsschuld sei der Staatscredit gefestigt. Der Kammer würden Entwürfe zugehen über Revision der Verfassungsgesetze sowie die in der bereits vorhergehenden Session vorgelegten Gesetzentwürfe.

Paris, 14. Juli. Die gestrige Kammersitzung war (vergl. unter „Frankreich" D. R.) eine der stürmischsten der ganzen Session. Der Bonapartist Cassagnac, häufig unterbrochen, beschuldigte die Behörden in Armentieres, anarchistisches Gesindel zu sein, zu seiner Ermordung aufgehetzt und die Gendarmen verhindert zu haben, ihn und seine Freunde zu beschützen. Der Minister Sarrien erwiderte, die Behörden seien unterrichtet gewesen, daß Cassagnac in dem ultraradicalen Armentiers Herausforderungen plane, und sie hätten für Truppenverstärkungen gesorgt. Cassagnac könne ruhig sein, die Regierung vertheidige die Ordnung auf der Straße gegen die Anarchisten der Linken, wie gegen die Anarchisten der Rechten. Uebrigens habe Cassagnac die Thatsachen entstellt. Gasconi: Widerlegen Sie Cassagnac nicht, das lohnt nicht die Mühe! Cassagnac: Dafür werden Sie mir Rede stehen! Gleich darauf sah man zwei Abgeordnete mit tragischen Minen auf Gasconi zugehen. Ungeheurer Tumult entsteht. Vorsitzender Floquet: Ich dulde keine Herausforderung in öffentlicher Sitzung; gehen Sie augenblicklich auf Ihre Plätze! Clémenceau: Dergleichen macht man privatim ab. — Der Zwischenfall wurde übrigens später friedlich beigelegt.

Keller interpellirte hierauf wegen Austreibung des Herzogs von Aumale. Die Linke begrüßte Kellers Erscheinen mit Zischen. Einige riefen im Centrum: Vertagen wir die Interpellation. Cassagnac, in den Mittelraum hinuntersteigend und die Fäuste an die Hüften stemmend: Sie haben wohl Angst? Präsident Floquet: Mein Herr, wir werden Ihre Hänseleien nicht länger dulden. Die Kammer hat vor Niemand Angst, auch vor Ihnen nicht. — Keller nennt das Regierungsverfahren gesetzlos. Der Orleanist Baudry d'Asson ruft: Es ist republikanische Canaillerie. Er wird dafür zur Ordnung gerufen.

London, 14. Juli. Der „Voss. Ztg." wird gemeldet: Am Sonnabend findet ein Cabinetsrath statt, worauf Gladstone voraussichtlich zurücktreten wird. Sobald dies geschehen ist, wird auf Hartington's Rath Salisbury mit der Bildung der neuen Regierung betraut werden. Wie verlautet, ist die Absicht, ein Coalitionsministerium zu bilden, an der Abneigung Hartington's gescheitert; die liberalen Unionisten würden jedoch Salisbury's Regierung unterstützen, vorausgesetzt, daß Hartington in jeder Frage, welche die Gesetzgebung betrifft, zu Rathe grzogen wird.

Rom, 14. Juli. Cholerabericht von gestern bis heute Mittag. In Codigoro sind vorgekommen 2 Todes- und 3 Erkrankungsfälle, in Venedig 1 Todesfall, in Brindisi 3 Todes- und 11 Erkrankungsfälle, in San Vito 20 Erkrankungen, 1 Todesfall, in Ostuni 1 Todesfall, in Oria 2 Erkrankungen, 2 Todesfälle, in Erchie 8 Erkrankungen, 2 Todesfälle, in Francavilla 44 Erkrankungen, 17 Todesfälle, in Latiano 25 Erkrankungen, 10 Todesfälle, in Sandonaci 6 Erkrankungen, 2 Todesfälle, in Triest 13 Erkrankungen, 14 Todesfälle.

Belgard in Pommern, 14. Juli. Die heute hier abgehaltene Versammlung von Brennereibesitzern des Regierungsbezirks Köslin war sehr zahlreich besucht und beschloß einstimmig Einschränkung der Spiritusproduction in bekannter Weise. Behufs weiteren gemeinsamen Vorgehens wurden Kreisvereine gebildet.

Danzig, 15. Juli.

* [Reichsgerichts-Entscheidung.] Für Zuckerfabriken und ähnliche Unternehmungen ist folgende Reichsgerichts-Entscheidung wichtig: Die Abmachung der Gründer resp. des Vorstandes einer Actiengesellschaft mit einem Actienzeichner bei der Actienzeichnung oder später, nach der Errichtung der Gesellschaft, daß dieser an Stelle der Baareinzahlung Waaren für die Gesellschaft liefern oder Arbeiten ausführen solle, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 29. Mai 1886, wenn sie weder im Zeichnungsschein noch im Gesellschaftsvertrage zum Ausdruck gebracht ist, sowohl nach dem Actiengesetz früherer Fassung als auch nach dem neuen Actiengesetz vom 14. August 1884 unwirksam. Der Actionär hat in diesem Falle Baarzahlung zu leisten.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 4. Juli bis 10. Juli.] Lebend geboren in der Berichts-Woche 41 männliche, 45 weibliche, zusammen 86 Kinder, todt geboren 2 männl., — weibl., zusammen 2. Gestorben 26 männliche, 25 weibliche, zusammen 51 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 16 ehelich, 8 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern u. Rötheln —, Scharlach —, Diphtherie und Croup 3, Unterleibstyphus 2, Flecktyphus —, Brechdurchfall aller Altersklassen 11, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 11, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 2, alle übrigen Krankheiten 28, Verunglückung 1.

□ Plehnendorf, 14. Juli. Heute Nachmittag ist hier ein bedauernswerther Unglücksfall passirt. Der Pionier Fellmann von der 4. Compagnie ist auf dem Uebungsplatze beim Schwimmen ertrunken. Es ging der Knoten der Leine auf; andere meinen, dieselbe sei den Händen des Haltenden entglitten und F. untergegangen. Der beaufsichtigende Unteroffizier sprang zwar nach, aber in dem trüben Wasser und bei dem Strome war der Verunglückte nicht mehr zu finden. Auch nachdem man schon mit Netzen gefischt hatte, wurde die Leiche nicht gefunden; jedenfalls wird dieselbe mit fortgetrieben sein. F. war bei Königsberg zu Hause.

s. Glabitsch (bei Steegen), 13. Juli. Leider muß ich Ihnen heute einen unliebsam verspäteten Bericht senden. Aber ich kann, was ich zu berichten habe, nicht übergehen, ohne durch Unterlassung ein Unrecht zu üben an einem der würdigsten unserer Lehrer-Veteranen. Am 3. d. Mts. feierte Hr. Lehrer L. F. Gast in Glabitsch sein 50jähriges Amtsjubiläum. Wer den Jubilar gekannt, wer sein stilles Schaffen beobachtet, durfte sich über die rege Theilnahme von Seiten der Gemeinde und die wahrhaft herzlichen Glückwünsche von nah und fern nicht wundern. Mit unermüdlichem Fleiße hat derselbe 43 Jahre in seiner Gemeinde gewirkt. Er war nicht allein Lehrer, sondern hatte sich durch seinen praktischen und wohlwollenden Rath, mit dem er Jedermann hilfreich zur Seite stand, in dem letzten Jahrzehnt gewissermaßen Vaterrechte bei sehr Vielen erworben. Seine Schulgemeinde hatte es sich darum auch nicht nehmen lassen, ihrem alten Lehrer ein Festmahl zu geben. Zahlreich waren die Collegen des Kobbelgruber, Bohnsack-Schönbaumer, Tiegenorter und des Danziger Lehrervereins erschienen, um dem treuen biedern Freunde ihre Glückwünsche persönlich zu überbringen. Gemeindevertreter und Schule begrüßten den Jubilar Vormittags, während Nachmittags 5 Uhr die öffentliche Feier ihren Anfang nahm. Nach Eröffnung derselben durch den Choral: „Lobe den Herren" erfolgten die Ansprache des Herrn Pfarrers und die Glückwünsche der Deputirten der genannten Vereine, wobei dem Jubilar ein kostbarer Sessel, ein Regulator, eine Pfeife, ein Album und eine Adresse überreicht wurden. Nach einigen Dankesworten erinnerte Herr Gast an den Verein, in dem er über 30 Jahre als Vorsitzender fungirt und welcher in letzter Zeit durch mancherlei dem sich früher so freudig entfalteten freien Vereinsleben hinderliche Verhältnisse in Unthätigkeit versetzt worden war. Der Vorschlag des Redners, den entschlafenen Verein wieder erwachen zu lassen, wurde von den anwesenden Collegen mit Interesse aufgenommen. Der Choral: „Lob, Ehr und Preis sei Gott" endete die Feier. Hat, wie es scheint, die obere Schulbehörde auch von dieser Feier keine Notiz genommen, so war doch die lebhafte Theilnahme der Gemeinde, der Collegen und Freunde der beste

---

gestern schon vorgestellt, Alles schien so gut wie abgemacht. Und nun! Vier darbende Kinder, die arme Frau! Da käme man fast in Versuchung, den lieben Gott zu verklagen."

Otto hatte die Farbe gewechselt, sobald das Wort Minister ausgesprochen ward. Die Vision von vorhin zog abermals vorüber — diesmal deutlich, wie greifbar. Er sah die kummervollen, tiefliegenden Augen auf sich gerichtet und sie blieben haften. Der Großmutter fiel es nicht sogleich auf, welcher plötzliche Schatten über ihren Gast gefallen war; sie fühlte sich zu bewegt, um es nicht natürlich zu finden, daß die Anderen gleichfalls Antheil nähmen. Mariens Instinct erkannte aber sofort, daß ihr Freund durch Stärkeres ergriffen sei als durch bloße Theilnahme. Sie warf einen ängstlichen Blick auf sein Gesicht, aus dem jeder Funke von Freude hinweggestorben schien. Er bemerkte das und nahm sich zusammen, konnte aber nicht verhindern, daß seine Stimme einen fremden Klang bekam, als der die Räthin ansprach: „Sehr traurig, gewiß — grausam sogar!" und dann, nach plötzlichem Stocken: „Wie ging es zu, daß dieser Mann bei Fleiß und Kenntnissen so herunterkam, um in schon reifen Jahren als Familienvater brodlos zu sein, abhängig von einer Aussicht, die sich so rasch zerschlagen konnte?"

„Mein Gott! wie dergleichen zugeht, wo Energie und Glück gleichzeitig fehlen. Melberg's Ziel war ursprünglich eine Professur; da verlor er ohne eigene Schuld sein Bischen Vermögen, konnte nicht mehr zuwarten, ist überhaupt ein ängstliches Gemüth, von einer Bescheidenheit, die aufhört Tugend zu sein, sobald man Frau und Kinder hat. Nach Allem, was ich von ihm hörte, drückt er sich schon seit Jahren ohne sichere Stellung herum, hat von der Hand in den Mund gelebt und zuletzt den Muth eingebüßt, je aus dem kleinen Städtchen und den großen Nöthen herauszukommen. Als ich ihn heute traf, war er so naiv, glücklich und erstaunt über die sächsische Gefälligkeit, als sei das Glück ihm vom Himmel für ihn heruntergefallen. Lassen wir's ruhen, helfen kann man doch nicht! — Bring' uns den Wunsch herein, Miezchen, Herr Elmen soll uns dann erzählen, welche guten Hoffnungen ihm aufgegangen sind, damit man wieder frei athmen mag. Nachher singst Du uns Eins!"

Als Marie das Zimmer verlassen hatte, stand Otto auf und trat an eines der Fenster, gegen dessen Scheiben er seine heiße Stirne drückte. Es war ihm geradezu unmöglich, den Frauen jetzt zu sagen, daß er es sei, der den Unglücklichen wider Wissen und Wollen seiner Lebenshoffnung beraubt hatte.

Als er seinen Platz am Theetische wieder einnahm, sagte er still: „Erlassen Sie mir für heute, von eigenen Angelegenheiten zu sprechen, liebe Frau Räthin. Was wir da eben erfuhren, hat mir so recht gezeigt, wie gewagt es ist, auf bloße Aussichten zu bauen!"

Das wache Ohr der Blinden hörte schmerzlichen Ernst heraus; sie veränderte ihre Stellung ein wenig und wendete ihr kluges, gutes Gesicht so aufmerksam nach ihm hin, als wäre sie im Stande, in seinen Zügen zu lesen, doch dachte sie dabei an ganz Anderes als an einen möglichen Zusammenhang der Geschicke. Marie stellte keine Fragen. Ihr Herzschlag ging schon seit Jahren, seit sie noch ein halbes Kind war, unbewußt in demselben Takt wie Otto's, und sie fühlte nur, daß er heute leidend war. Sie sang auch nicht, und Otto nahm nach dem Thee bald Abschied. Die Sonne blieb den Abend verschleiert; die Räthin dachte noch lange an den Besuch, ihr kam kein Ahnung, und sie begab sich, ehe die Uhr zehn schlug, zum Schlafe, während Otto als Letzter der Wohnung, ohne eine Zusammengehörigkeit, die ihm Erlösung von Unheil dünkte, in sein Zimmer zurück.

(Forts. folgt.)

Beweis, daß das Walten des Jubilars vorbildlich, sein Streben segensreich gewesen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Frau Generalmusikdirector Meyerbeer]**, geb. Mosson, hat laut Testament ein Baarvermögen von zehn Millionen Mark hinterlassen. Größere Summen hat die Erblasserin milden Stiftungen vermacht. Während ihren Enkelkindern die Tantième von der Oper „Die Afrikanerin" zufällt, erhalten sie außerdem bis zu ihrer Großjährigkeit die Zinsen ihres Vermögensantheils. Bei dieser Gelegenheit sei nach der „Post" erwähnt, daß man an dem Hause Pariser Platz 6, in welchem Meyerbeer wohnte, eine Gedenktafel anbringen will.

* **[Professor Karl Gussow]** ist durch Richterspruch seines lebenslänglichen Contracts mit dem englischen Kunsthändler enthoben worden, ohne daß er verpflichtet wurde, eine Entschädigung zu zahlen. Bekanntlich hatte sich Gussow verpflichtet, dem betreffenden Kunsthändler jährlich für das Gehalt von 1200 M drei Bilder zu liefern, außerdem seine sämmtlichen Werke, mit Ausnahme der Porträts, durch denselben gegen einen „angemessenen Preis" zum Verkauf zu bringen. Als nun Gussow zu hohem künstlerischen Ansehen kam und seine Gemälde im Werthe außerordentlich stiegen, lastete die auf Lebenszeit eingegangene Verpachtung seines Talents schwer auf ihm. Zum Glück für den Künstler beanstandete der Händler zwei der Bilder. Die Sachverständigen entschieden, daß die beiden beanstandeten Bilder hinreichend durchgeführt seien. Der biedere Kunsthändler wurde mit seinem höchst bescheidenen Anspruch auf eine Entschädigung von — 50 000 M „wegen entgangenen Gewinnes" abgewiesen und der Contract, da er selbst ja denselben nicht inne gehalten hatte, für hinfällig erklärt. Auf die Richter soll es einen unbeschreiblichen Eindruck gemacht haben, als sie aus den vorgelegten Büchern des sonderbaren Mäcenas ersahen, daß er die meisten der Bilder um den zwölffachen und kein einziges unter dem zweifachen Preise verkauft hatte.

* **[Ein Pistolenduell mit tödtlichem Ausgange]** hat in Wien am Sonnabend Abend gegen 10 Uhr in der Reitschule im k. k. Reitlehrer-Institute auf der Landstraße zwischen dem Garde-Rittmeister Victor Edlen v. Siemalkowitsch und dem Hauptmann des dritten Genie-Regiments Eduard Gößwald stattgefunden. In den ersten beiden Gängen auf 30 Schritte Distanz blieben beide unverletzt. Beim dritten Kugelwechsel fiel der Hauptmann. Die Kugel des Rittmeisters drang 3 Centimeter tief in das Herz des Hauptmanns und brachte den sofortigen Tod desselben mit sich. Die Ursache des Duells ist bis jetzt noch unbekannt.

* **[Ein seltsames Mißgeschick]** ist einem Küfer in Mainz begegnet, welcher die Woche über in einem benachbarten Weinort arbeitet. Derselbe war am Sonnabend Abend in fideler Gesellschaft; es war spät oder eigentlich früh geworden und so gedachte der Mann die kurze Spanne Zeit bis zum Tag mit Spazierengehen zu verbringen. Er wandte sich der Rheinpromenade zu, setzte sich aber dort auf eine Bank und schlief ein, und zwar so fest, daß ihm ein Langfinger die Uhr mit Kette, ein Portemonnaie mit 30 M Inhalt, die Brieftasche mit verschiedenen wichtigen Papieren u. s. w. stehlen konnte. In der Tasche befand sich auch ein Loos der Rothekreuz-Lotterie in Wiesbaden, das dieser Tage mit einem Gewinn von 30 000 M herausgekommen ist. Der Bestohlene ist jetzt ganz außer Fassung über seinen Verlust.

Frankfurt a. M., 12. Juli. Der Collecteur Simon Marcus dahier hat eine Liste der rothen Kreuz-Lotterie in Wiesbaden veröffentlicht; in derselben sind aber annähernd 500 Fehler vorhanden. Sehr viele Leute, welche die Marcus'sche Liste benutzten und daraus ersahen, daß sie nichts gewonnen haben, haben bereits ihre Loose weggeworfen oder zerrissen. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß mehrere dieser Loose mit Gewinnen herausgekommen sind. Die Gewinne werden jedoch ohne Vorzeigung des betreffenden Looses nicht ausgehändigt. Andere wähnten, irregeführt durch diese Liste, gewonnen zu haben, und fuhren nach Wiesbaden, um die Gewinne zu erheben, wurden dort aber abgewiesen, weil ihre Loose nichts gewonnen hatten.

Newyork, 12. Juli. Ein Engländer Namens Graham, seines Zeichens ein Küfer, hat ein Faß mit einer Oeffnung im oberen Theil gebaut, in welchem er sicher die Stromschnellen des Niagara passirt hat, und zwar unweit der Stelle, wo Capitän Webb seinen Tod fand. Graham ließ sich etwa 1 Meile oberhalb der Stromschnellen in den Fluß und kam in einer halben Stunde 5 Meilen unterhalb derselben wieder zum Vorschein. Graham ist 33 Jahre alt und wohnt in Buffalo.

Zuschriften an die Redaction.

Oliva, 13. Juli. Ich bin, offen gestanden, ein politischer Gegner der Redaction der „Danziger Zeitung". Wenn ich derselben dennoch eine Zuschrift zur Veröffentlichung sende, so veranlaßt mich dazu das gestern in Oliva gefeierte Fest des Zoppoter Kriegervereins. Ich sehe schon, wie Sie ironisch lächelnd wohl in Gedanken sagen: ein Kriegerfest, tant de bruit pour une omelette. Gewiß, Sie haben Recht, diese Feste haben alle einen gleichmäßigen Verlauf: festlicher Aufzug mit Musik, ein mehr oder weniger fröhliches Treiben, gesteigerter Biergenuß und — leider oft Festreden, von denen man wünschen möchte, daß sie ungesprochen geblieben wären. Unser Vaterland wird gegenwärtig durch politische Kämpfe erfüllt, die dadurch an Heftigkeit gewonnen haben, daß die alten Gegensätze der Parteien durch wirthschaftliche und religiöse Fragen noch verschärft worden sind. In solchen Zeiten sollte doch jeder einsichtsvolle Mann alles dasjenige hegen und pflegen, was allen Parteien gemeinsam ist, mögen sie sonst auch noch so weit auseinander gehen. Welche Vereine dürften sich nun zu diesem Zwecke besser eignen als die Kriegervereine? Ist doch die allgemeine Wehrpflicht eins der kostbarsten Güter, das wir von unseren Vätern geerbt haben. Sie hat Preußen in der Zeit des tiefsten Verfalles wiedergeboren, sie hat Deutschland einig gemacht und sie bewährt noch heute ihren Zauber, indem sie die widerwilligen Elsässer und Lothringer, wie ein einsichtsvoller Franzose in den letzten Wochen seinen Landsleuten erzählt hat, zu guten Deutschen macht. Würden aber Kriegervereine es sich angelegen sein lassen, auf diesem gemeinsamen Boden die Mitglieder aller Parteien in sich aufzunehmen, es würde dann vielleicht ein besserer Ton in unser Parteileben kommen, man würde dann von dem Gegner glauben, daß es auch ihm Ernst sei um das Wohl des Vaterlandes, wenn man auch über die Wege, die zu diesem Ziele führen, verschiedener Meinung sein kann.

Daß manche Kriegervereine diesen schönen Zweck nicht erfüllen, ist leider eine Thatsache, die nicht mehr in Abrede gestellt werden kann; umsomehr aber muß man sich freuen, wenn man auf einen Verein stößt, der mit Eifer und Geschick dieses Ziel verfolgt. Und daß dieses der Zoppoter Kriegerverein thut, hat sein gestriges Fest bewiesen. In einer von warmer Vaterlandsliebe durchdrungenen Ansprache hob der Vorsitzende des Vereins, Premierlieutenant Bütow, diesen Zweck hervor, und daß er hiermit die Meinung aller seiner Kameraden ausgesprochen hatte, bewies die begeisterte Zustimmung, die seine Rede von allen Seiten fand. Als dann ein alter Herr den Verein bat, Gaben entgegen zu nehmen, um die Gedenktafel an der Stelle zu erneuern, an welcher die unvergeßliche Königin Luise auf ihrer schmerzensreichen Flucht von Jena nach Tilsit gerastet hat, so ist auch dieses eine Aufgabe, die des Vereines würdig ist, denn zu einem solchen Zwecke wird ein Deutschfreisinniger ebenso gern wie ein Conservativer ein Scherflein beisteuern. Auch die übrigen zahlreichen Ansprachen hielten sich streng innerhalb dieser Tendenz, so daß das Fest von Mitgliedern aller Parteien hätte besucht werden können, ohne daß irgend Jemand hätte befürchten müssen, in seinen Gefühlen verletzt zu werden. Daß auch in allen übrigen Dingen das Fest als ein wohlgelungenes bezeichnet werden muß, brauche ich wohl kaum näher auszuführen. Es war ein großer Genuß, bei selten schönem Wetter und vortrefflichen Speisen und Getränken der tüchtigen Musik zu lauschen, welche die Kapelle des 128. Regiments unter der Leitung ihres Dirigenten ausführte. Es war jedoch der Glanzpunkt des Festes, als unter dem Donner der Schlachtmusik mit einer effectvollen Beleuchtung der schöne Feyerabend'sche Garten einen Anblick darbot, wie er festlicher kaum gedacht werden kann. Jeder, der dieses Fest mitgefeiert hat, wird sicherlich noch lange mit Befriedigung an dasselbe zurückdenken.

Sollte durch eine Erwähnung des Festes in Ihrer geschätzten Zeitung vielleicht der eine oder der andere Verein dazu bewogen werden, sich die Ziele des Zoppoter Vereins zum Muster zu nehmen, so würde das ein erfreulicher Erfolg sein. —er

Standesamt.

14. Juli.

Geburten: Arb. Valentin Alexander Gludowski, T. — Postpackträger Josef Hiller, S. — Fleischermstr. Eduard Schmiedecke, S. — Hammerschmiedegel. Julius Hildebrandt, T. — Schuhmachergesell Johann Kapahnke, T. — Arbeiter Georg Dingstler, T. — Klempnermeister Philipp Deutschland, S. — Arb. Ferdinand Trampenau, T. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Arbeiter Albert Gustav Radtke und Johanna Martha Falk. — Arbeiter Bernhard Oscar Paul Domning und Franziska Elisabeth Klein. — Büchsenmacher Oscar Stephan Schlegelmilch und Margarethe Amalie Tadra. — Arbeiter Franz Geng und Julianna Stoba. — Kahnseigenthümer Wilhelm Ferdinand Albert Nodlitz aus Fürstenwalde und Emma Franziska Therese Kuley aus Thorn.

Heirathen: Seefahrer Hermann August König und Johanna Marie Hedwig Bock.

Todesfälle: Frau Bertha Louise Marie Kuhn, geb. Menke, 47 J. — S. d. Tapezierers und Decorateurs George Kapp, todtgeb. — Frau Justine Caroline Claassen, geb. Kuhn, 75 J. — General-Agent Alexander Woyke, 61 J. — T. d. Schneidergesell. Carl Dönn, 8 M. — T. d. Zimmergel. Adolf Samatzki, 12 M. — S. d. Maurergel. Friedrich Wiek, 5 W. — S. d. Schiffszimmergel. Friedr. Schulz, 6 J. — Schlossermstr. David Johann Friedr. Sinkenbring, 51 J. — T. d. Maurergesel. Otto Wyrczinski, 4 M. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 14. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 223⅝. Franzosen 188¼. Lombarden 94⅛. Ungar. 4% Goldrente 85,30. Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 14. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 278,75. Franzosen 232,75. Lombarden —, Galizier 192,80. 4% Ungarische Goldrente 105,97.

Paris, 14. Juli. Feiertags wegen keine Börse.

London, 14. Juli. (Schlußcourse.) Consols 101⅛. 4% preußische Consols 104. 5% Russen de 1871 98¾. 5% Russen de 1873 98⅛. Türken 14⅞. 4% ungar. Goldrente 84. Aegypter 71⅝. Platzdiscont 1⅛ %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 12½, Rüben-Rohzucker 11½. Fest.

Petersburg, 14. Juli. Fehlt.

Antwerpen, 13. Juli. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 16¼ bez. und Br., per August 16⅜ bez. 16⅝ Br., per Septbr. 16⅝ Br., per Sept.-Dezbr. 16¾ Br. Ruhig.

Glasgow, 13. Juli. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 38 sh 10 d.

Newyork, 13. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,86¾, Cable Transfers 4,88¾, Wechsel auf Paris 5,18¾, 4% fund. Anleihe von 1877 126, Erie-Bahn-Actien 30⅛, Newyorker Centralbahn-Actien 105½, Chicago-North-Western-Actien 112¼, Lake-Shore-Actien 84⅛, Central-Pacific-Actien 41⅜, Northern Pacific-Preferred-Actien 59⅜, Louisville und Nashville-Actien 41, Union-Pacific-Actien 55, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 92⅜, Reading u. Philadelphia-Actien 23⅜, Wabash-Preferred-Actien 29⅞, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 68⅛, Illinois Centralb.-Actien 138, Erie-Second-Bonds 96¼.

Rohzucker.

Danzig, 14. Juli. (Privat-Bericht von Otto Gerike.) Tendenz: unverändert fest. Heutiger Werth Basis 88° R. 20,10 M incl. Sack franco Neufahrwasser.

Eisenbahn-Tarif- und Verkehrs-Angelegenheiten.

Beim Vorsteheramte der Kaufmannschaft zu Danzig sind eingegangen und dort einzusehen: Neue Special-Exporttarife für Getreide ꝛc. ab Kursk-Kiew Bahn nach Danzig-Neufahrwasser via Kowel-Mlawa-Illowo und nach Königsberg, Pillau ꝛc. via Kiew-Brest-Grajewo, giltig vom 22. Juni bis 13. September 1886. — Bekanntmachung, betr. Aufhebung der Frachtsätze für Hanf ꝛc. des Ausnahmetarifs II. im Verkehr mit der Station Brest der Warschau-Terespoler Bahn, vom 1. August ab (Deutsch-Russ. Verband). — Bekanntmachung, betr. Aufnahme der Station Stettin in den Ausnahmetarif für rohe Baumwolle für den Verkehr nach Kubinka und Jarzewo, Stationen der Moskau-Brester Bahn. — Bekanntmachung, betr. Ermäßigung der Getreide- ꝛc. Frachtsätze ab Krementschug nach Königsberg ꝛc. vom 17. Juni ab. — Bekanntmachung, betr. neue Klassificirung von Eisen, Stahl ꝛc. im Theil II. des Deutsch-Mittelruss. Verb.-Gütertarifs. Bekanntmachung, betreffend die diesjährige Ausgabe von Retourbilleten für Extrazüge von Berlin. — Nachtrag I. zum Theil II. des Lokal-Gütertarifs vom 1. Juli 1885. — Nachtrag IV. zum Kilometerzeiger des Eisenbahn-Directions-Bezirks Bromberg. — 29. Nachtrag zum Deutsch-Russischen Verbands-Gütertarif, enthaltend neue ermäßigte Frachtsätze für Oelkuchen zum überseeischen Export von Stationen der Gräsi-Zarizyner, Koslow-Woronesch-Rostower und Orel-Gräsi-Bahn nach Danzig, Neufahrwasser, Königsberg ꝛc. — 2. Nachtrag zum Tarifheft 2 des Ausnahmetarifs vom 1. November 1885 für Getreide ꝛc. im Galizisch-Norddeutschen Getreideverkehr. — Nr. 24 bis incl. 27 des Amtsblattes der königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14. Juli. Wind: O

Angekommen: W. Motzfeld, Osmundsen, Leith, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Berlin. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. v. Tevenar n. Gattin a. Johannesthal, Rittergutsbesitzer. v. Tevenar a. Rolandseck, Major a. D. Richter a. Bietowo, Rittergutsbesitzer. Friedmann a. Hamburg, Director. v. Elsnitz a. Wien, Professor. Jareslowski a. Moskau, Staatsanwalt. Hoffmeister a. Moskau, Privatier. v. Ostrowski a. Polen, Rittergutsbesitzer. Alexander a. Berlin, Schrey a. Berlin, Wiese a. Stettin, Lang a. Neukirch, Präfke a. Berlin, Meinhardt a. Dresden, Boutard aus London, Bermann a. Leipzig, Mertens a. Cöln, Piepenburg a. Warschau, Kaufleute.

Englisches Haus. Baronin v. Bolschwing a. Kurland. Baroneß Hahn a. Kurland. Wernicke n. Gattin a. Bundien, Rittergutsbesitzer. Frommhold a. Essen, Ingenier. Schäfer a. Dessau, Fabrikbesitzer. Conradi a. Riga, Rentier. Weise n. Gattin a. Troppau, Rittergutsbesitzer. Mühe a. Braunschweig, Director. Weinschenck a. Lulckau, Rittergutsbesitzer. Merling a. Berlin, Bomme a. Berlin, Wegner a. Berlin, Haarhaus aus Paris, Schwalbach a. Berlin, Kann a. Nürnberg, Volckmann a. Liebstadt, Müller a. Bromberg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Dürre a. Stettin, Rentier. Moritz a. Stettin Baumeister. Schröder a. Stettin, Hauptmann. Witte nebst Familie aus Niemczick, Rittergutsbesitzer. Schultzke a. Berlin, Gütschow a. Berlin, Westphal a. Berlin, Fischer a. Suhl, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Hengsdorf a. Stettin, Gutsbesitzer. v. Tevenar a. Dommachau, Rittergutsbesitzer. Dyck a. Prüsdau, Inspector. Mentzel n. Gattin a. Gr. Garde, Gutsbesitzer. Entel a. Tiegenhof, Werkführer. Schnarre a. Rosenberg, Prediger. Gaumert a. Bromberg, Bauunternehmer. Frl. Kloth a. Saalfeld, Rentiere. Kretschmer a. Lodz, Wahlmann aus Stierz, Goerner a. Warschau, Fabrikanten. Planer a. Erfurt, Laube aus Erfurt, Herwig a. Bremen, Sintems a. Crefeld, Müllrose a. Havelberg, Hirschberg a. Berent, Stumpf a. Langenbielau, Klappert a. Cassel, Eberlein a. Stettin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Von den unterm 13. Juli 1882 Allerhöchstprivilegirten Anleihescheinen der Stadt Danzig sind bei der am 15. März cr. stattgehabten Ausloosung zur planmäßigen Amortisation pro 1886 nachstehende Nummern gezogen worden:

a. 5 Stück Littr. A à 2000 Mk. Nr. 150. 153. 176. 179 u. 395

b. 4 Stück Littr. B. à 1000 Mk. Nr. 178. 180 265 u. 350.

c. 20 Stück Littr. C. à 500 Mk. Nr. 5. 6. 181. 273. 607. 853. 884. 896. 972. 988. 1092. 1124. 1158. 1256. 1265 1266. 1275. 1286 1412 u. 1413

d. 29 Stück Littr. D. à 200 Mk. Nr. 4. 43. 66. 352. 353. 354. 356. 420. 423. 499. 623. 634. 650. 781. 835. 842. 906. 923. 924. 992. 1024, 1050. 1065. 1317 1611. 1635 1663 1868 u. 2000.

Die Inhaber dieser Anleihescheine, welche hiermit zur Rückzahlung zum 1. October cr. gekündigt werden, werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß vom 1. October cr. ab die Kapitalbeträge, deren Verzinsung mit diesem Tage aufhört, gegen Rückgabe der Anleihescheine, der Zinsscheine pro 1. April 1887 und folgende, sowie der Zinsscheinanweisungen in Danzig bei der Kämmerei-Haupt-Kasse, in Berlin bei der Disconto-Gesellschaft und in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild u. Söhne erhoben werden können. (7799

Für jeden nicht eingelieferten Zinsschein pro 1. April 1887 und folgende wird der Betrag desselben an der Kapitalsumme gekürzt.

Danzig, den 19. März 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für den Umbau der Gebäude auf dem **Ahlhelm**'schen Grundstück in Conradshammer bei Oliva zu einer Besserungsanstalt jugendlicher Verbrecher erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen nach Maßgabe des Ministerial-Erlasses vom 17. 7. 85. verdungen werden, und zwar:

1. Erd-, Maurer- und Steinmetz-Arbeiten, veranschlagt auf rund 4594 M.
2. Maurermaterialien, veranschlagt auf rund 5927 M., 1 und 2 zusammen an einen Unternehmer, ferner:
3. Zimmer- und Staaker-Arbeiten einschl. Materialien veranschlagt auf rund 4974 M.
4. Ofenarbeiten einschl. Material, veranschlagt auf rund 3057 M.

Verdingungsanschläge, in welche die Preise einzusetzen sind, sowie die Zeichnungen und besonderen Bedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus, woselbst auch Verdingungsanschläge zum Preise v. 1 M. bezw. 75 Pf. und 15 Pf. für das Stück verabfolgt werden. Angebote, verschlossen und mit der Aufschrift: „Verdingung der Maurer-Arbeiten und Materialien, bezw. der Zimmerarbeiten, bezw der Ofenarbeiten" für den Umbau der Gebäude auf dem **Ahlhelm**'schen Grundstück zu Conradshammer" versehen, sind bis zum Eröffnungstermine

den 26. Juli d. J.

an mich portofrei einzusenden. Die Eröffnung erfolgt in meinem Bureau für die Erd-, Maurer- und Steinmetzarbeiten und Materiallieferungen um 10 Uhr, für die Zimmer- und Staakerarbeiten um 10½ Uhr und für die Ofenarbeiten um 11 Uhr Vormittags [7777

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 3 Wochen nach dem Eröffnungstermin.

Danzig, den 10. Juli 1886.

Der Königliche Baurath.
v. Schon.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 7. Juli 1886 ist am 8. Juli 1886 die in Dt. Eylau bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Hermann Kubatzki** dortselbst unter der Firma

H. Kubatzki

in unser Firmenregister unter Nr. 273 eingetragen.

Rosenberg Westpr., 8. Juli 1886.

Königliches Amtsgericht I.

Verlagsbuchhandlung von **A. W. Kafemann** in Danzig

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Sollen wir weiter Hopfen bauen?

Unter welchen Verhältnissen und auf welche Weise ist die Rentabilität des Hopfenbaues auch bei ungünstiger Conjunctur zu sichern, nebst Kosten-Anschlag und Rentabilitäts-Berechnung einer Hopfen-Anlage von 5 preuß. Morgen.

Vortrag des Gutsbesitzers **Julius Dembek**-Marienhof im landwirthschaftlichen Verein A zu Neumark in Westpr. am 8. Dezember 1885.

Preis 50 ₰; bei Einsendung des Betrages in Briefmarken erfolgt Franco-Zusendung.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden jeder Art zu billigen und festen Prämien und unter coulanten Bedingungen. Anträge werden sofort effectuirt durch den (7796

General-Agenten
Otto Paulsen
in **Danzig**, Heil. Geistgasse 130, Eingang Kohlengasse.

Agenten werden hier und an allen Orten der Provinz angestellt.

Grosse Berliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie.

Ziehung 4. August d. J.

2 Vierspännige Equipagen.
3 Zweispännige Equipagen.
1 Einspännige Equipage.
(Complet zum Abfahren.)

3521 Gewinne. Vollblutpferde. Reitpferde. Gold. u. silbern. Münzen.

Loose à 2 Mark 11 Loose für 20 Mark. Für Porto und Liste 15 Pfg. anzufügen.

Loose à 2 Mark sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch 11 Loose für 20 Mark. **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstraße 29. (7373

In Danzig zu haben im Lotterie-Comtoir, Jopengasse 55 part. und R. Bisetzki & Co., Holzmarkt 20.

Kampf gegen die Wein-Fabrikation!



[No. 58.]

ist nicht ein nach Willkür stets gleichmässig zusammengestelltes Fabrikat, sondern Produkt der selbst schaffenden Natur, deshalb nicht immer gleich in Farbe od. Geschmack, stets aber gesunder u. besser in seinem primitiven und natürl. Zustand, als verbesserter, gegypster, entgypster, mundrecht oder wer weiss wo-mit krystallschön gemachter Wein.





Erstes und Hauptgeschäft: **Berlin C.**, 25. Wallstrasse 25.

22 Central-Geschäfte (nebst Weinstuben mit renommirter, guter, billiger Küche), 9 in Berlin, 2 in Breslau, Cassel, Danzig, Dresden, Leipzig, Halle a. S., Posen, Königsberg i. Pr., Potsdam, Hannover, Rostock, Stettin und über 600 Filialen in Deutschland.

Damit sich ein Jeder die seinem Geschmack u. seiner Constitution passende Sorte meiner ungegypsten Naturweine wählen kann, versende ich ab jedem beliebigen meiner Centralgeschäfte:

Ausführliche **Preis-Courante** enthaltend Mittheilungen über die verschied. Weinfälschungs-Manipulationen, versende auf Verlangen gratis und franco.

Neue Filialen werden stets gerne vergeben.

Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie

Ziehung **15. September** und folgende Tage.

Zur Verloosung gelangen Gewinne im Werthe und zwar speciell:

1 Gewinn à 30 000 Mk.

1 Gew.	a 20 000	= 20 000 M.		20 Gew.	a 600	= 12 000 M.
1 „	a 15 000	= 15 000 „		30 „	a 400	= 12 000 „
1 „	a 10 000	= 10 000 „		35 „	a 300	= 10 500 „
3 „	a 5 000	= 15 000 „		50 „	a 200	= 10 000 „
10 „	a 2 000	= 20 000 „		90 „	a 150	= 13 500 „
20 „	a 1 000	= 20 000 „		100 „	a 120	= 12 000 „
100 goldene Münzen	a 100	„		1 000 silberne Münzen	a 10	„
200 „ „	a 40	„		1 200 „ „	a 5	„
800 „ „	a 20	„		25 000 Ad. Menzels Werk	50 000	„

Loose à 1 Mk. zu haben in der **Expedition der Danziger Zeitung.**

Die Kunststein-Fabrik von **E. R. Krüger**, Altst. Graben 7—10, empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnen-Steine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweine-Tröge, sowie Vasen u. Garten-Figuren

Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. [7797

Türkische Tabak-Regie Constantinopel.

Niederlagen der echten türkischen Cigaretten und Rauchtabake der Regie in den hervorragendsten Cigarrengeschäften. Wiederverkäufer wollen sich wenden an (7902

Die General-Repräsentanten
Gebrüder Mayer, Mannheim.

Mondamin Zu allerlei **Milchspeisen, Flammerys, Fruchtgelées, Puddings etc.**

Schutzmarke.

Ersetzt Gelatine. Erleichtert die Zubereitung. Mit Milch gekocht erhöht es deren Verdaulichkeit, daher für Kinder und Kranke ärztlich empfohlen. Auch zur Verdickung von Suppen ꝛc. vortrefflich. Mondamin ist ein entöltes Mais-Produkt. Fabr. **Brown & Polson** k. e. Hofl. **London** u. **Berlin** C., in **Danzig** zu haben bei: **J. G. Amort** Nchf. **Herm. Lepp**, **A. Fast**, **Hermann Lietzau** und **Alb. Neumann** a 60 und 30 ₰ a ¹⁄₁ und ½ Pfd. engl. (7901

Eine häusl. Dame in mittl. Jahren wünscht einem ältern Herrn die Wirthschaft zu führen. Gehalt wird weniger beansprucht. Adr. u. 7737 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein jüng. Commis (Materialist), sucht per 1. August cr. bei soliden Ansprüchen, anderweitig Stellung. Gefl. Adressen unter 7740 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Donnerstag, 22. Juli,
Vormittags 10 Uhr,
Termin im Gemeindeamte zur Verpachtung der Jagd auf hiesiger Feldmark für die Zeit vom 1. September 1886 bis dahin 1889. (7918
Gr. Zünder, den 13. Juli 1886.
Der Gemeinde-Vorstand.

Echt
Dalmatiner Insectenpulver
empfing soeben die 1. Sendung diesjähriger Ernte und empfiehlt dasselbe in vorzüglichster Qualität. Es ist dasselbe wirksamer, wie die unter hochtönenden Namen am hiesigen Orte angepriesenen vermischten Producte.
Minerva-Droguerie,
4. Damm Nr. 1.
Inhaber:
Richard Zschäntscher.

Ichthyol-Seife
von Bergmann u. Co., Frankfurt a. M. und Berlin, wirksamstes Mittel gegen Nerven-, rheumatischen, gichtische Leiden, Podagra, sowie gegen Flechten, Hautausschläge rc. Vorräthig à Stück 60 ₰ und 1 M. bei **Albert Neumann,** Droguerie. (7316

Neuen
Gebirgs-Himbeersaft,
in vorzüglicher Qualität,
per Pfund 60 Pfg.
empfiehlt
Ludwig Möhle,
Holzmarkt 27. (7881

Java-Caffee

grün, voll, feinschmeckend	M. 8.10
gelb, großbohnig, hochfein	" 10.—
blau, edel, extrafein, kräftig	" 10.45
braun, schwer und edel	" 11.90

incl. Zoll, Porto u. Emb. versendet in Probe-Postcolli à 9½ Pfd. per Nachn.
Wilhelm Otto Meyer, Bremen
Hof-Lieferant.
Ballenweise erheblich billiger.

Wir empfehlen unsere Specialitäten in
Altdeutschen Oefen, Majolica-Oefen, Kamin-Oefen,
weissen und farbigen
Kachel-Oefen.
Fielitz & Meckel,
Bromberg. (6836

Senf- und Kümmel-Samen kauft, Posten **Bernhard Lyncke** in Danzig, Hundegasse 53. (7930

Deutsche Kammwoll-Stamm-Heerde
Traupel
bei Bischofswerder, Westpreußen, Station der Thorn-Insterburger Bahn.
Der freihändige Verkauf von 1½ Jahr alten
sprungfähigen Böcken
beginnt Montag, den 26. Juli.
Die Gutsverwaltung.
Fiedler.

---

300 engl. Kreuzungs-Lämmer
werden gekauft. Gewicht und Preis-Angabe erbittet Amalienhof bei Dirschau. (7816

200 Stück 2¼- und 1¼jährige starke Hammel, zur Mast geeignet, sehr gut angefleischt u. schon Anfangs März geschoren,
120—130 große starke Lämmer vom April c., vorwiegend Hammel, Rambouillets-Kreuzung,
1 zweijähriger zur Zucht geeigneter Bulle, Holl. Kreuzung
stehen in Fitschkau per Hoppendorf, Kreis Carthaus, zum Verkauf.
Abnahme der Hammel u. Lämmer zum 1. October resp. auch früher, je nach Uebereinkunft. (7638

Meine hier am Markt belegene
Conditorei u. Restauration
mit guter Kundschaft bin ich Willens sofort oder später mit der ganzen Einrichtung zu verpachten.
A. Meyer,
Dt. Eylau. (7814

Eine in bester Geschäftsgegend sich befindende (7875
Klempnerei
in Elbing ist familienverhältn. halb. billig zu verkaufen. Näh. in Elbing bei **Ulrich,** Holländer Chaussee 13.

Ich suche zum 1. August einen gewandten
Bureau-Vorsteher,
der auch im Notariat geübt ist. (7876
Reimann, Rechtsanwalt und Notar in Dirschau.

Ein Goldarbeiter-Gehilfe
findet sofort dauernde Beschäftigung in Culm a. W. bei Goldarbeiter
7900) **Fritz Berger.**

Ein junger
Conditorgehilfe
mit bescheidenen Ansprüchen findet Stellung bei (7913
R. Heinrich,
Conditor, Dt. Eylau.

Zum Besten der Ferienkolonien
und der
Badefahrten für schwächliche Kinder der Elementarschulen
Donnerstag, den 15. Juli:
CONCERT
auf der Westerplatte,
ausgeführt von der Kapelle des 3. ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 4 unter gütiger Mitwirkung
des Danziger Männergesang-Vereins.
Zum Schluß **Feuerwerk.**
Eintrittsgeld 50 ₰. Anfang des Concerts 5 Uhr Nachmittags.
Die Gesellschaft „Weichsel" wird für bequeme Beförderung des Publikums nach und von der Westerplatte Sorge tragen.
Um zahlreichen Besuch im Interesse des guten Zweckes bittet
Das engere Comité für Ferienkolonien armer kränklicher Kinder. (7830
John Gibsone. G. Mix. Dr. Cosack. Dr. Dasse. Schellwien.

Kostenfreie Convertirung
sämmtlicher
4proc. Westpr. Pfandbriefe.
Amtliche Convertirungsstellen für **Danzig** sind laut Bekanntmachung der Königlichen Westpreußischen General-Landschafts-Direction vom 28. v. Mts. bis einschließlich 26. Juli cr. nur die
Provinzial-Landschafts-Kasse
und die
Westpr. Landschaftl. Darlehns-Kasse.
Bei diesen beiden Kassen werden **sofort** die Pfandbriefe abgestempelt, zurückgegeben u. Prämien- rc. Beträge gezahlt. (6875
Westpreussische Landschaftliche Darlehns-Kasse.

Die Westpreußische
Landschaftliche Darlehns-Kasse
zu Danzig, Hundegasse 106|107,
zahlt für **Baar-Depositen**
auf Conto A. 2%
auf Conto B. 2½% } Zinsen jährlich, frei von allen Spesen,
beleiht **gute Effecten** mit 2/3 bis 9/10 des Courswerthes,
besorgt den **Ankauf** oder **Verkauf** aller in Berlin notirten Effekten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mark (worin die Kosten für Courtage rc. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,
löst fällige **Coupons** ihren Kunden ohne Abzug ein,
berechnet **pro Jahr** für Aufbewahrung von offen deponirten **Werthpapieren** 30 Pf. pro 1000 Mark, für **Werthpackete** 5 bis 15 Mark, je nach Größe.
Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung.

Bewilligungen hypothekarischer Darlehen durch die
Deutsche Hypotheken-Bank in Meiningen
unter **günstigen** Bedingungen vermittelt
Die Haupt-Agentur Danzig.
Th. Dinklage, Breitgasse 119.

Für Rechnung der
Knoppa'schen Concursmasse
sollen die in Zoppot und Danzig befindlichen Vorräthe von
Bernstein-, Korallen-, Elfenbein-, Meerschaum- u. anderen Luxusartikeln
und Gebrauchsgegenständen incl. der Utensilien bei angemessenem Gebote **im Ganzen,** event. in 2 Theilen verkauft werden, auf Wunsch unter Vermiethung der Geschäftslocale:
1. Zoppot, Südstraße 1, enthaltend Waaren und Utensilien im Taxwerthe von 1934,60 M.
2. Danzig, Jopengasse 42, enthaltend Waaren und Utensilien im Taxwerthe von 1035,12 M.
Termin zur Ermittelung des Meistgebotes
Freitag, den 16. cr., Vorm. 11 Uhr,
im Bureau Hundegasse 77 II, woselbst vorher Näheres wegen Besichtigung, Bedingungen und Caution zu erfahren ist.
Danzig, den 13. Juli 1886. (7828
Eduard Grimm, Concurs-Verwalter.

Villeroy & Boch,
Mettlach u. Merzig a. Saar,
Mosaikplatten- u. Terracotta-Fabrik,
empfehlen
Mettlacher Mosaikplatten zu Bodenbelägen für Hausflure, Speisesäle, Gartenhäuser, Küchen, Badezimmer, Verkaufslokale.
Mettlacher Trottoirplatten und **Pflastersteine** zu Flurungen in Durchfahrten, Stallungen, Milchkellern, Brauereien rc.
Mettlacher glasirte Wandplatten für Bekleidung von Hausfluren, Speisesälen, Küchen, Badezimmern, Läden, besonders für Fleischläden.
Merziger Terracotten in jeder gewünschten Bausteinfarbe, als: Monumente, Figuren, Consoles, Façadeverzierungen rc.
Stiftmosaiken werden nach Maaß in jeder beliebigen Größe u. Form angefertigt.
Das Verlegen der Platten wird auf Wunsch durch eigene sachkundige Arbeiter ausgeführt. (7794
Niederlage zu Fabrikpreisen bei
Eduard Rothenberg,
Jopengasse 12.
Alleinigem Vertreter für Westpreussen.

Rollläden aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Remscheid.
Ehrendiplom Amsterdam.

Rechnungs-Abschluss
der
Actien-Zuckerfabrik Liessau
für das Geschäftsjahr 1885|86.

Activa.

	M.	₰
Fabrikgrundstück Liessau	36 892	93
Gebäude-Conto	132 092	20
Maschinen-Conto	93 254	65
Inventar-Conto	2 985	90
Gasfabrik-Conto	3 886	45
Guts-Ausgleichungs-Conto	120 000	—
Effekten-Conto	12 000	—
Wechsel-Conto	15 477	45
Rübensamen-Conto	3 154	—
Gespann-Conto	6 000	—
Neubau-Conto	40 151	15
Marienburger Privatbank, D. Martens	388	15
Cassa-Conto	25 479	56
Conto pro Diverse	97 944	50
Liessauer Guts-Conto	91 946	57
Betriebs-Conto	109 696	30
	791 349	74

Passiva.

	M.	₰
Actien-Capital-Conto	480 000	—
Reservefonds-Conto	7 713	30
Special Reservefonds-Conto	16 380	86
Grundbuchschuld-Obligations-Conto	36 000	—
Grundbuchschuld-Verzinsungs-Conto	987	50
Grundbuchschuld-Amortisations-Conto	84 020	—
Conto dubioso	7 676	45
Guts-Hypotheken-Tilgungs-Conto	40 000	—
Wasserreinigungs-Conto	20 000	—
Dividenden-Conto	660	—
Saldo als Reingewinn	27 931	73
	791 349	74

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

		M.	₰
An Gebäude-Conto	Abschreibung	6 952	25
An Maschinen-Conto	"	10 361	65
An Inventar-Conto	"	331	75
An Gasfabrik-Conto	"	204	55
An Gespann-Conto	"	699	65
An Reingewinn zur Vertheilung wie folgt:		27 931	73
Tantième an Beamte	M. 2234,45		
Remuneration an Directions-Mitglieder	" 3800,68		
5% zum Reservefonds	" 1396,60		
Gratificationen an Beamte	" 1300,—		
4% Dividende	" 19200,—		
	M. 27931,73		
		46 481	58

Credit.

	M.	₰
Per Betriebs-Conto Gewinn-Uebertrag	45 252	86
Per Zinsen-Conto Gewinn-Uebertrag	1 228	72
	46 481	58

Liessau, den 31. Mai 1886.

Der Aufsichtsrath.
O. Moeller. A. Kluge. Th. Goehrtz. Worrach.

Die Direction.
Th. Tornier. R. Weichbrodt. A. Kruppa.

Die Uebereinstimmung mit den Büchern der Gesellschaft bescheinigen
Liessau, den 25. Juni 1886
Die von der General-Versammlung gewählten Revisoren
Th. Goehrtz. Max Maske. Franz Claassen.

Actien-Zuckerfabrik Liessau.
Gemäß § 33 unseres Statuts wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die General-Versammlung am heutigen Tage zum Mitgliede der Direction auf die Dauer von drei Jahren Herrn Gutsbesitzer **Th. Tornier** in Gr. Lichtenau wiedergewählt hat. Die Direction besteht demnach jetzt, wie bisher, aus den Herren:
Gutsbesitzer **Th. Tornier** in Gr. Lichtenau,
Gutsbesitzer **R. Weichbrodt** in Liessau,
Fabrikdirector **A. Kruppa** in Liessau.
Zum Mitgliede des Aufsichtsraths auf die Dauer von 5 Jahren ist das ausscheidende Mitglied Herr Rentier **O. Möller** in Danzig wiedergewählt und besteht der Aufsichtsrath wie bisher aus folgenden Herren:
Rentier **A. Johst** in Liessau,
Gutsbesitzer **A. Kluge** in Barendt,
Gutsbesitzer **Th. Goehrtz** in Liessau,
Gutsbesitzer **G. Worrach** in Damerau,
Rentier **O. Möller** in Danzig.
Die Dividende für das Geschäftsjahr 1885|86 ist auf 4 Prozent gleich 24 Mark pro Actie festgestellt und wird vom **15. d. Mts.** ab gegen Einreichung der Dividendenscheine in unserem Fabrik-Comtoir gezahlt.
Liessau, den 10. Juli 1886. (7879
Die Direction der Actien-Zuckerfabrik Liessau.
Th. Tornier. R. Weichbrodt. A. Kruppa.

Die Trinkanstalt
von
Dr. Schuster & Kaehler
ist bis Mitte August täglich von Morgens 6—9 Uhr geöffnet und werden in derselben alle kalten und warmen Quellen, sowie Molken und Milch sowohl becherweise als auch im Abonnement verabfolgt. (6838



gut sehen,
seine Augen schonen,
seine Augen erhalten,
eine **richtige** Brille oder
Pince-nez besitzen will,
verschaffe sich bei Kurzsichtigkeit, Weit- oder Uebersichtigkeit und bei zu raschem Ermüden der Augen
Rodenstock's neue verbesserte **Augengläser** mit Diaphragma D. R.-P., welche das **Beste** und **Vollkommenste,**
was es giebt, repräsentiren.
☞ Nur diese Gläser sind unter ständiger Controle des Erfinders der verbesserten Augengläser, sowie der verschiedensten hochwichtigen Augen-Apparate des Physikers **Josef Rodenstock** hergestellt.
Zu Originalpreisen zu beziehen durch die Hauptdetailabgabestelle
Optisch-okulistische Anstalt München, Karlsthor 8,
und die autorisirten Verkaufsstellen in den meisten größeren Städten des In- und Auslandes. Beschreibungen mit Anerkennungen aus allen Welttheilen und ausführliche Preisliste gratis und franco. **Niemand** versäume, sich diese kommen zu lassen.
Optische Anstalt G. Rodenstock, München.



Warnung! Gewissenlose Händler suchen oft fehlerhafte Fabrikerzeugnisse und sonstige mangelhafte Imitationen dem Publikum für meine verbesserten, von **mir allein** gefertigten Gläser zu verkaufen, weshalb man sich wegen Ankauf dieser verbesserten Gläser **nur** an die bekannten mit Diplom versehenen Verkaufsstellen wenden möge. (7851

Das früher **Penning**'sche jetzt **Lindemann**'sche Acker- und Wiesengrundstück, Abbau Schönwalling per Hohenstein, 3 culm. Hufen groß, wovon 18 Morgen Wiesen, mit Torfstich rc, ist unter sehr mäßigen Bedingungen, ganz oder zweigetheilt, auf 6, 8, 10 oder 12 Jahre zu verpachten. Bedingung ist Anschaffung von etwa 20 Stück Groß- und Jungvieh, dessen sämmtl. Abgänge zur Düngung des jetzt brachen Bodens verwendet werden sollen.
Offerten an **Otto Lindemann,** Berlin, Potsdamerstr. 55. (7839

Günstig. Hausverkauf.
Hier in Danzig in einer Hauptstraße ist ein comfortable eingerichtetes Haus mit schönem großen Garten preiswerth zu verkaufen. Miethsertrag 3100 M. Hypothek nur erste Stelle 32 000 M. Anzahlung nach Uebereinkunft. — Näheres bei **Rosalowsky,** Wallplatz 2. (7897

Ein Affenpinscher
wird zu kaufen gesucht. (7925
Zoppot, Fischerstraße 5.

Suche zum 1. October eine einfache fleißige
Wirthin,
erfahren im Kochen, Molkerei, Federvieh- und Kälberaufzucht. Gehalt 150—180 M. Zeugnisse abschriftlich erbeten. (7869
Caroline Hilgendorff,
geb. **Behrich.**
Dom Marienfelde b. Buchholz Wpr.

Gesinde für Stadt und Land empfiehlt (7922
Pauline Utzwaldt, Breitg. 60, 1 Tr.

Empfehle e. Hotelwirthin mit guten Zeugnissen, eine Kaffeemamsell, e. Mamsell für kalte Küche, eine Wirthschafterin, eine Amme. (7921
A. Weinacht, Breitgasse 73.

Eine ges. **Landamme** m. vorz. Nahr. e. **M. Pardeyke,** Goldschmiedg. 11.

Ein ehrl. bescheid. Ladenmädchen mit gut. Zeugn., f. Bäckerei od. Mehlgeschäft ist zu erfragen Breitgasse 41.
7931) **M. Wodzack.**

Eine gesunde Amme, ein älteres Kindermädchen, gute Hausmädch. empf.
M. Wodzack, Breitgasse 41 part.

Ein in den reiferen Jahren stehend. Mann, vertraut mit dem **Kassen- und Rechnungswesen,** sowie schriftlichen Arbeiten aller Art, sucht ähnliche Beschäftigung.
Gef. Adressen unter Nr. 7927 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein kräftiges, in Handarbeit geübtes Mädchen von 15 J., aus achtb. Fam., w. e. St. a. Kindermädchen b. seiner Herrschaft. Adr. u. Nr. 7888 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ich suche zu Martini Stellung als Schäfer, bin 2 Jahre in Rexin bei Praust und beziehe mich auf die Empfehlung meines jetzigen Herrn. Ich bin auch bereit eine Kuhmeister-Stelle anzunehmen. (7928
Mliszeck aus Schlesien.

Ein geb. j. Mädchen, musik., Tocht. eines Beamt., befäh. Kindern d. erst. Unterr. zu erth., in der Schneiderei u. in Handarb. geübt, s. Stellung als Stütze der Hausfrau od. als Gesellschafterin. Gef. Offerten unter Nr. 7933 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Ein durchaus tücht. gut empfohl.
Bureau-Vorsteher,
im jurist. u. Katasterbureau ausgeb., auch firm in kaufmännisch. Arbeiten, sucht von sofort unter besch. Ansprüch. pass. Stellung. Gef. Offerten erbitte sub **A. Z Nr. 11** postl. Stolp i. Pomm.

Ein **Fräulein,** 23 Jahre alt, **mit guter Schulbildung,** ev. Conf., s. Stellg. als **Gesellschafterin,** am liebst. zur persönl. Bedienung einer älteren Dame. Offerten sub M. G. 422 an **Rudolf Mosse,** Königsberg, erbeten.

Zoppot,
Bergerstraße 10, ist eine fein eingerichtete Wohnung, Wasserleitung im Hause, großer Garten rc. für die Saison zu vermiethen. (7864

Kurhaus Zoppot.
Donnerstag, den 15. Juli cr.:
Großes Concert
ausgeführt von der Kur-Kapelle unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmstr. **Carl Riegg.**
Kassenöffnung 4¼ Uhr, Anfang 5¼ U.
Entree 50 ₰ pro Person,
Kinder 10 ₰. (6910

Für die Ferien-Colonien ging ferner ein: Von Hrn. Oberarzt Baum 20 M., M. D. 3 M., S. 3 — S. 2 — S. 1 = 6 M., vom Lehrerkollegium des städtischen Danziger Gymnasiums 50 M., Frl. Ida Kreitner 1 M.
Zusammen 251 M. 60 ₰.
Exped. d. Danz. Zeitg.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.